

Neuseeland
07.10. – 20.10. 2018
☎ 03182 62 62 20
www.agria-tours.at

REGIONAL
Oststeiermark
Gekennzeichnete
Berichte aus
Ihrer
Region
S. 6, 7, 9, 10, 18

IK Landwirtschaftskammer
Steiermark
STEIRISCHE KARTOFFELFACHTAGUNG
Dienstag, 15. Mai 2018 von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Im Feldkirchnerhof, Triesterstrasse 32, 8073 Feldkirchen Details: www.steirersaat.at

ETIVERA
Drahtbügel-
gläser
ONLINE
BESTELLEN
www.etivera.com
+43 (0) 3115 / 21 999

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer **10**, Graz, 15. Mai 2018
Sie finden uns im Internet unter
www.stmk.lko.at

INHALT



Äcker leichter befahrbar KOBER

Zwischenfrüchte

Bei idealer Kulturführung unterdrücken sie Unkräuter, bauen Humus auf oder schützen vor Erosion. **Seiten 2, 3**

EU-Budget

Geplante Kürzungen sind für die heimischen Agrarspitzen inakzeptabel. **Seiten 2, 4**

Speiseöle

Für eine gesunde Ernährung sind die richtigen Fette unerlässlich. **Seite 5**

Kantinen-Essen

Woche der Landwirtschaft: Ein Blick zu den zahlreichen Aktivitäten. **Seiten 10, 11**

Schafe

Die Steiermark hat die meisten Schafhalter und die zweitmeisten Schafe Österreichs. **Seite 13**

Terminkalender

Kurse, Borkenkäfer-Radar, Pflanzenschutzipp **Seiten 8, 9**



**Besuchen Sie uns
auf facebook!**

www.facebook.com/lksteiermark
www.facebook.com/steirischelandwirtschaft



Blumenkönigin Eva II. erfreut die Mütter heuer mit besonders farbenprächtigen Blumen

JAUSNER-ZOTTER

Bunte Sträube sind der Muttertagshit

Wir sind mitten in der Saison und die läuft prächtig. Weil das Wetter heuer rund um den Muttertag mitspielt, sind wir auf einem guten Weg die eher flauen Geschäfte zu Frühlingsbeginn wieder aufzuholen“, freut sich Ferdinand Lienhart, Obmann der steirischen Gärtner und Baumschulbetriebe. Dazu kommt, dass heuer um den Muttertag auch die Balkonblumen und Beetpflanzen schon Hochsaison haben, während im Vorjahr um diese Zeit die Spätfröste und das kühle Wetter den Gartenbaubetrieben beim Verkauf

einen Strich durch die Rechnung machten. „Bunte Blumensträube mit Bartnelken, Flieder und Skimmie sowie farbenprächige Kübelpflanzen wie Fuchsien oder Betunien sind heuer der Muttertagshit“, weiß Renate Jausner-Zotter von der Werbegemeinschaft der steirischen Blumenschmuckgärtner. Und sie betont: „Bereits 60 Prozent der angebotenen Blumen unserer Gärtner kommen bereits aus steirischer Produktion.“

Das Thema Regionalität und Kennzeichnung beschäftigt die heimischen Gartenbaubetriebe schon

länger. „Wir sind hier einen Riesenschritt vorangekommen und bereits in der Diskussionsphase für welche Betriebstypen eine Herkunftskennzeichnung künftig sinnvoll sein kann“, sagt Lienhart, der vor einiger Zeit einen Vorstoß in Richtung AMA-Gütesiegel gemacht hatte. Und er begründet: „Unsere Betriebe werden immer größer. Endverkaufsbetriebe entwickeln sich zu Gartenzentren, wobei natürlich der Erlebniseinkauf weiterhin eine Rolle spielen wird. Und genau deshalb ist eine Herkunftskennzeichnung der heimischen Ware so wichtig.“

MEINUNG

Garteln liegt voll im Trend und das spüren auch die steirischen Gartenbau- und Baumschulbetriebe im positiven Sinne. Gezielt und gekonnt nutzen sie diese Entwicklung. Den heurigen Volltreffer landeten sie mit dem „Gemüse des Jahres“ – damit machten sie Pflanzenliebhabern schon mit den ersten wärmeren Sonnenstrahlen Lust aufs Pflanzen. Die „Zwitterpflanze“ mit dem galaktischen Namen Erd2Tom2, die gleichzeitig Erdäpfel und Paradeiser hervorbringt, fasziniert jung und alt gleichermaßen.

Weitblick

ßen. Auch wenn für manche diese Pflanze nur ein Gag ist, die Werbewirkung hat voll eingeschlagen. Das zeigen nicht nur die Verkaufszahlen, sondern interessanterweise auch der erzielbare Preis. Wo aber bleibt die nachhaltige Wirkung? Diese gibt es tatsächlich. Das alljährliche „Gemüse des Jahres“, ob Snack-Gurke, Cocktail-Paradeiser oder eben Erd2Tom2 verschafft den Gartenbau- und Baumschulbetrieben anhaltende Kundenbindung – selbst Jahre nach Einführung wird das jeweilige Gemüse nachgefragt. Das ist eine entscheidende Voraussetzung, den nächsten Schritt zu wagen: nämlich die Herkunftskennzeichnung von heimischen Blumen und Pflanzen. Ein Schritt mit Weitblick – da die Betriebe auf Wachstumskurs sind, wird eine verlässliche Kennzeichnung künftig das erwartete Vertrauen schaffen.

Rosemarie Wilhelm

Muttertagsaktion der Gärtner

Mit einer sehr sympathischen Muttertagsaktion machen heuer die steirischen Gartenbaubetriebe auf sich aufmerksam. Weil Blumen das beliebteste Muttertagsgeschenk sind, überreichen sie den rund 200 Wöchnerinnen in allen steirischen Landeskrankenhäusern einen rosa-lila-farbenen Blumenstrauß. Dieser ist aus Blumen gebunden, die der Mai bietet: Bartnelken, Flieder, Santini, Wachsblumen oder Skimmie. „Wir wollen die Herzen der Familien erobern und uns so positiv in Erinnerung rufen“, erklärt Marketingchefin Renate Jausner-Zotter.

Datenschutz: stmk.lko.at

Informationen und Muster auf der Homepage der Kammer

Die neuen Anforderungen nach der EU-Datenschutz-Grundverordnung treten in rund zwei Wochen in Kraft. Die Landwirtschaftskammer unterstützt ihre Mitglieder mit entsprechenden Informationen und Mustern. Das neue Datenschutzrecht verlangt von Datenverarbeitungen (zum Beispiel: Kundenlisten, Arbeitsnehmern, Vereinsmitgliederlisten, Gästelisten) und sonstigen Datenverarbeitungen natürlicher Personen, dass umfangreiche Dokumentationen zu führen sind. Weiters sind Informationen zu den Da-

tenverarbeitungen für die davon Betroffenen zur Verfügung zu stellen.

Informationen und Muster

Die Landwirtschaftskammer hat aus diesem Grund ein umfangreiches Informationsangebot samt Muster vorbereitet, welches als Hilfestellung auf www.stmk.lko.at zur Verfügung steht. „Nehmen Sie dieses Thema ernst und widmen Sie den entsprechenden Anforderungen ausreichend Zeit, um bestmöglich auf das Inkrafttreten am 25. Mai vorbereitet zu sein“, empfehlen die Experten.

Kürbiskernöl g.g.A. ausgezeichnet

Aus 20 fachlich vorselektierten Top-Produkten (514 Einreichungen) hat der Gourmetguide Gault&Millau die Ölmühle Kiendler aus St. Georgen a. d. Stiefing für ihr Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. ausgezeichnet. Den zweiten Platz belegte das Öl von Monika Raidl aus Ottendorf vor dem Produkt „Steirerkraft“ von Estyria Naturprodukte aus St. Ruprecht. Die 20 verschiedenen Kernöle wurden im direkten Vergleich anhand der Bewertungskriterien Farbe, Viskosität, Reintönigkeit, Frische und der spezifischen Rösnote beurteilt.



Information und Bestellannahme
T.: +43 3152/2222-995
M.: bestellung@h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE



Franz Titschenbacher

Präsident
Landwirtschaftskammer

Die von EU-Finanzkommissar Günther Öttinger vorgelegten Haushaltspläne ab 2021 sehen deutliche Einschnitte für die Landwirtschaft vor, die wir strikt ablehnen. Wir können diese Kürzungen nicht hinnehmen, weil der Fortbestand der bäuerlichen Familienbetriebe in Gefahr ist. Die Lasten des Brexits dürfen keinesfalls einseitig der ohnehin unter hohem Einkommensdruck stehenden Landwirtschaft auferlegt werden. Besonders heikel an den Budgetplänen ist, dass insbesondere in der für Österreich so wichtigen und sehr ausgeschöpften „Ländlichen Entwicklung“ besonders stark gespart werden soll. Aus diesem Topf werden beispielsweise Maßnahmen für die Berggebiete und benachteiligte Regionen, für den Biolandbau, Agrarumweltmaßnahmen oder für hohe Tierwohlstandards finanziert. Österreich hat in all diesen Bereichen sehr hohe Qualitäts- und Produktionsstan-

Strikte Ablehnung

dards. Es kann nicht sein, dass diese Qualität durch die Kürzung von Finanzmitteln betrafft wird.

Eine derart undifferenzierte Kürzung ist kein Lösungsansatz. Wir Landwirte respektieren die schwierige budgetäre Ausgangssituation der Europäischen Union. Doch wir können und wollen nicht die Hauptlast für den Brexit und die Folgen des Klimawandels tragen. Jede Kürzung bringt direkte Einkommensverluste. Wer eine Landwirtschaft in der heimischen Struktur und Qualität auch in Zukunft haben will, wird diese auch unterstützen und so der Jugend im ländlichen Raum Perspektiven bieten müssen.

Der Brexit könnte schlimmstenfalls dazu führen, dass große Exportländer wie Dänemark oder Irland ihre Rinder und Schweine nicht mehr nach Großbritannien liefern können. Die Folge könnte sein, dass diese voll auf den Binnenmarkt drängen. Das bedeutet: Die neue EU-Agrarpolitik braucht auch künftig Lenkungsinstrumente, die bei einem Zuviel oder Zuwenig am Markt greifen. Nur so lassen sich Marktsprünge verhindern und Bauerneinkommen und Konsumentenpreise stabilisieren. Auch die Risikoversicherungen sind national besser zu unterstützen und auszubauen.

Von der Agrarpolitik ab 2021 erwarten wir, dass sie die Qualitätsproduktion, die höheren Standards in der Tierhaltung und im Pflanzenbau sowie den schonenden Umgang mit den Ressourcen ausreichend unterstützt und die Bürokratie deutlich zurückschraubt. Dazu ist künftig eine angemessene Dotierung notwendig.

Zeitpunkt und Art der Bodenbearbeitung zeigten nach den Extremniederschlägen des heurigen Frühjahrs ihre Wirkung. Die dunklen Ackerflächen haben mehr Wasser aufgenommen und weniger Erosion gezeigt, weil sie erst im Frühjahr gelockert wurden

MAYER



Gute Zwischenfrucht

Bei idealer Kulturführung unterdrücken abfrostdende Grün

KULTURFÜHRUNG

Trotz tiefer Temperaturen hat die Frostgare im heurigen Jahr wieder ausgelassen. Die lange und hohe Schneedecke war diesbezüglich auch nicht förderlich. Ganz im Gegenteil: Die garefördernde Bodenbiologie blieb unter diesen Bedingungen ebenfalls auf der Strecke. Die Böden sackten in sich zusammen und führten zu noch längerer Staunässe in den Unterböden.

Verdichtungsspuren

Die Gülleausbringung und die Saat wurden, besonders auf schweren Böden, praktisch verunmöglicht beziehungsweise unter grenzwertigen Bedingungen durchgezogen. Die Schäden werden uns im Juni und Juli vor Augen geführt werden. Bei Getreidebeständen, welche im März und April angedüngt wurden, sieht man gelbe Verdichtungsspuren schon jetzt, welche bis zur Ernte nicht mehr sanierbar sind. Auch hier zeigen gegrubberte Flächen eine höhere Tragfähigkeit.

Ganz anders war die Situation auf mit Zwischenfrüchten bestellten Flächen, welche das Niederschlagswasser gut in den



Schäden bei Gülledüngung in feuchten Getreideböden

Unterboden abführten und zusätzlich die Last von Güllefass und Traktor weit besser tragen konnten. Entscheidend war jedoch, dass die Begrünungskultur eine gute Wurzel bilden und auch durch Verdichtungszone unter der Pflugsohle wachsen konnte (Bild oben rechts).

Unterbodenlockerung

Es fängt mit einer sauberen und tiefen Grundbodenbearbeitung für die Begrünungskultur an. Die Lehren des heurigen Jahres sind: Die vorbereitende Grundbodenbearbeitung zur Zwischenfrucht sollte so tief gewählt werden, dass allfällige Verdichtungen unter der Pflugsohle aufgerissen werden können. Das dürfte für heuer malträtierte Maisstandor-

te in den nächsten Jahren zur besonderen Hausaufgabe der Landwirte werden. Ohne sommerliche Zwischenfrucht wird eine Unterbodenlockerung, welche im Sommer in einer Tiefe von 30 bis 35 Zentimeter erfolgen sollte, schwierig werden. Denn im Herbst oder Frühjahr sind die Bedingungen in den seltensten Fällen trocken genug.

Für die tiefe Lockerung mit einem Grubber auf 35 Zentimeter Tiefe sollten scharfe und schmale Zinken (maximal sechs Zentimeter Breite) mit einem Strichabstand von 30 bis 35 Zentimeter verwendet werden. Damit wird unter trockenen Bedingungen auch noch an der Oberfläche und in der Breite ausreichend gelockert, damit die Wurzelausbreitung für die Zwischenfrucht sichergestellt wird. Selbstverständlich haben in dieser Tiefe Flügelschare nichts verloren. Auch Wendelschare sind für diese Tiefe nicht ideal. Sollte jedoch keine Verdichtung nach durchgeführter Spartenprobe vorhanden sein, kann die Grubbararbeit, wie gewohnt auf 23 bis 25 Zentimeter Tiefe mit gleichem Strichabstand und auch mit Wendelscharen ausgeführt werden. **K. Mayer**

ER

Der Anbau von Zwischenfrüchten nimmt ständig zu. Das Umweltprogramm Öpul, Greening-Auflagen aber auch das steigende Bemühen zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit zeigen Wirkung. Aber nur wenn alles – vom Zeitraum über die Wahl der Begrünungspflanzen bis zum Einarbeiten als „Ernte“ gut durchdacht ist – wird sich der Erfolg zeigen.

Standort berücksichtigen

Die perfekte Standardmischung gibt es nicht. Es gilt Erfahrung und aktuelle Beobachtungen zu kombinieren. Vorab ist festzulegen, ob eine Stickstoff-Speicherung von vorhandenem Nitrat-Stickstoff im Boden oder das Sammeln und Binden von Luftstickstoff im Vordergrund stehen soll. Bei letzterem macht ein hoher Leguminosenanteil Sinn. Je nach erwarteter Bestandesdichte bei Getreide können auch Untersaaten im Herbst eine Lösung sein.

Begrünungsmischungen

Vielfalt ist das Maß aller Dinge. Dabei spielen das Blütenangebot für Nützlinge und die unterschiedlichen Wurzelbilder

Mulchsaat nach Getreide und Maissaat

Bei einer Mais-Mulchsaat wäre die Einarbeitung der Ernterückstände mit einer Scheibenegge vor der Aussaat ideal. Diese sollte in Kombination mit einer Kreiselegge erfolgen. Mit der Scheibenegge kann auch aufgelaufenes Getreide eingearbeitet werden. Die Herbizidanwendung soll im Nachauflauf mit enthaltenen Sulfonylharnstoffen erfolgen, falls wieder Getreide aufläuft. Bei Frässaaten, wo nur ein schmaler Streifen bearbeitet wird, ist aufgelaufenes Getreide mit einem zugelassenen glyphosathaltigen Produkt (Roundup Powerflex) zu bekämpfen. Ein Zumischen von Adengo erfasst auch aktive Reste von Zwischenfrüchten wie Senf, Ölrettich oder Meliorationsrettich. Ausbringung: innerhalb von fünf Tagen nach der Saat.

Nicht jedes Jahr ist gleich. Während im Frühjahr ein Abschleppen für die Bodenfeuchte die Regel ist, war dies heuer auf schweren Böden wegen der raschen Abtrocknung und in Gebieten mit hohen erosiven Niederschlägen kontraproduktiv (Bild oben links). Auf schweren Böden könnte künftig bei Ausbleiben der Frostgare sogar eine tiefe Vorlockerung zur besseren Luftversorgung notwendig werden.

Frühjahrsbodenbearbeitung

Bei unseren Versuchen gehen wir sogar soweit, die Bodenbearbeitung ins Frühjahr zu verle-



Im Frühjahr (hinten) und im Herbst (vorne) gegrubbert

TIPPS ZUM ZWISCHENFRUCHTANBAU

gen. Der Vorteil heuer war, dass diese Flächen um drei bis vier Prozent weniger Bodenfeuchte hatten und durch eine bessere Regenwurmtätigkeit wurde die Feuchtigkeit besser in den Unterboden abgeleitet. Auch die Tragfähigkeit für eine Wirtschaftsdüngerausbringung war besser. Die größte Herausforderung bei der Frühjahrsbodenbearbeitung ist, mit dem Pflug ein krümeliges Saatbett zu erzeugen – mit dem Grubber ist es leichter.

Rechtzeitige Bearbeitung

Bei den überdurchschnittlich hohen Niederschlägen im Süden

von Graz hat auch der Zeitpunkt der Bodenbearbeitung über das Ausmaß der Bodenerosion entschieden. Im Frühjahr sowie im Herbst und Frühjahr gegrubberte Flächen zeigten weniger Erosion als nur im Herbst gegrubberte, sowie noch schlimmer im Herbst gepflügte und im Frühjahr abgeschleppte Flächen. Der Grund: die im Frühjahr tiefer bearbeiteten Flächen sind wasseraufnahmefähiger. (Bild links).

Fingerspitzengefühl

Die Zukunft verlangt viel Fingerspitzengefühl. Denn je nach Niederschlag, Bodenfeuchte und



Mit Zwischenfrüchten bestellte Ackerflächen waren heuer leichter mit Güllefässern zu befahren und trockener für die Maissaatbestellung als brach über den Winter gegangene Flächen

MAYER

kann Frostgare ersetzen

decken Unkräuter, schützen vor Erosion und bauen Humus auf

FOLGSFAKTOR BODEN

der einzelnen Arten eine Rolle. Pfahlwurzeln von Kreuzblütlern können durch Büschelwurzeln von Gräsern oder Hafer ergänzt werden. Das feingliedrige Wurzelsystem der Leguminosen passt sich in alle Mischungen bestens ein. Ebenso erbringen Tief- sowie Flachwurzler ihre spezifische Leistung für den Boden und das Bodenleben und sollten berücksichtigt werden.

Das Bodenleben füttern

Die in Begrünungen gebundenen Nährstoffe sollen in Folge über das Bodenleben umgesetzt werden. Je stärker die Pflanzen verholzen, desto langsamer erfolgen Abbau und Freisetzung der Nährstoffe. Aber auch zwischen den Arten gibt es beträchtliche Unterschiede. Beispielsweise mineralisieren Sommerwicke oder Weißklee extrem rasch, obwohl etwa Mais seinen größten Nährstoffbedarf erst ab Ende Mai hat. Da beim Absterben der Pflanzen im Spätherbst aber die Aktivität des Bodenlebens schon gering ist, geht es darum, dieses Bodenfutter bis ins Frühjahr zu sichern. Dabei gilt, dass je grüner und je tiefer organische Masse vergraben wird, umso we-

niger kann diese als Futter für die Mikrobiologie dienen. Erster Lösungsansatz wäre, die Begrünung durch Mähen oder Häckseln zum Anwelken zu bringen. Erfolgt im Herbst kein Umbruch, so kann das Bodennahbringen mittels Walze verhindern, dass Nährstoffe aus der Zwischenfrucht freigesetzt werden. Sowohl Wind – bis zu einem Drittel des Stickstoffs in einem gefrorenen Senfbestand – als auch das Platzen von gefrierenden Zellen kann Stickstoffverluste hervorrufen. Die bessere Variante ist sicher, von einem Einarbeiten im Herbst abzusehen und so möglichst lange Sonnenenergie in der Pflanzenmasse zu speichern. Andererseits bleibt die Bodenstruktur durch eine Multschicht geschützt.

Biologische Bewirtschaftung

Im Rahmen eines EIP-Projektes zur Minimierung der Stickstoff- und Kohlenstoffverluste werden in Ilz jährlich Versuche angelegt und bei Besichtigungen vorgestellt. Die besondere Herausforderung liegt hier in der biologischen Bewirtschaftung der Multsaat-Flächen.

Heinz Köstenbauer

FORSCHUNG

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist strategischer Partner eines interessanten Projektes der Bioforschung Austria: Dabei sollen die Stickstoffverlagerung in tiefere Bodenschichten sowie die gasförmigen Stickstoff- und Kohlenstoff-Emissionen durch optimierte Begrünungen und Untersaaten verringert werden. Wenn die Nährstoff-Freisetzung aus den abgestorbenen Begrünungspflanzen auf den Bedarf der nachfolgenden Kultur abgestimmt ist, können diese auch zur Ertragssteigerung beitragen. Im Rahmen des von der Europäischen Innovationspartnerschaft EIP-Agri finanzierten Projektes werden auf innovativen Höfen Praxisversuche wissenschaftlich begleitet und einmal jährlich beim „Tag der offenen Begrünungswerkstatt“ vorgestellt.

Richtige Begrünung

Zentral erforscht wird das richtige Einpassen der Begrünungskulturen in die Hauptkultur-Fruchtfolge. Es werden dazu verschiedene Anbauabstände gewählt und die Auswirkungen auf Verunkrautung, Schädlings- und Krankheitsbesatz beobachtet.

Weiters geht es um den richtigen Anbauzeitpunkt bei Untersaat und Mähdruschsaat sowie um die Abklärung der richtigen Artenzusammensetzung der Begrünungsmischungen der verschiedenen Zwecke (winterhart, abfrostend, Reinsaaten, Insektenblütige-Mischungspartner) und die Testung neuer Begrünungspflanzenarten. Ein wichtiger Bereich umfasst die Art und Intensität der Zerkleinerung der Begrünungen und das Einbringen der Biomasse in den Boden (Tiefe, Verteilung).

Durchwurzelung

Ein Schwerpunkt wird auf die Steigerung der Durchwurzelungs-Tiefe und der Durchwurzelungs-Intensität gelegt. Auf den Versuchen werden Boden-Nitratgehalt, Bodenrauhigkeit nach dem Anbau, Feldaufgang und Biomasse der Begrünungen, Unkrautauftreten, Stickstoff- und Kohlenstoffgehalt von Boden und Biomasse, Bodenbedeckung der Begrünungen, Wurzelmorphologie und -anatomie untersucht, sowie Stickstoffeffizienz, Humusbilanz, Kosten, Zeit- und Arbeitsaufwand berechnet.

Arno Mayer

AUS MEINER SICHT

Arno Mayer

Leiter Pflanzenbauabteilung
Landeskammer



Nachdem wir bei unseren Hauptkulturen bereits sehr viel Spezialwissen zur Ertragsoptimierung und Düngungseffizienz für unsere Boden- und Klimaverhältnisse erarbeitet haben, beschäftigen wir uns nun vermehrt auch mit Themen wie Begrünungen und Multsaat zu Mais. Diese Versuchsergebnisse werden regionsweise sehr stark nachgefragt. Vor allem Betriebe, die auf strukturschwachen Böden in Hanglagen Erosionsprobleme haben, sind an Ergebnissen und Problemlösungen interessiert.

Unsere Versuche zur Optimierung des Managements von Begrünungen, Zwischenfrüchten und Untersaaten zeigen, dass bei richtiger Kulturführung sehr viele positive Wirkungen – wie Unkrautunterdrückung, Nährstoffspeicherung, Humusaufbau, Erosionsschutz, Grundwasser- und Oberflächengewässerschutz sowie höhere Erträge bei der Folgekultur – zu erzielen sind.

Wertvolle Versuche

Unsere weiteren aktuellen Versuche umfassen neben Fragen zur Sortenwahl, Diabroticabekämpfung und zum Zeitstufenanbau unter Klimawandelbedingungen auch die Optimierung der Stickstoffdüngung in Kombination mit der Schwefel- und Spurenelementdüngung auf unterschiedlichen Bodentypen sowie den Vergleich von Grubber und Pflug in Hanglagen und auf der Ebene. Viele dieser Ergebnisse unterstützen die Lösung aktueller Probleme und sind wertvolle Beiträge zur besseren Anpassung unserer Produktionsmethoden an die (zukünftigen) Herausforderungen des Klimawandels. Unsere Versuche zielen darauf ab, den Klimawandel abzuschwächen: Dabei geht es um die Verringerung von gasförmigen Kohlenstoff- und Stickstoffverlusten sowie -emissionen, die sehr stark zum Treibhausklima beitragen. So ist Lachgas (Distickstoffmonoxid, N_2O) rund 300-mal wirksamer als Kohlendioxid (CO_2) und verweilt etwa achtmal länger (über 100 Jahre) in der Atmosphäre und treibt dort sein Unwesen. Wir erarbeiten dazu in einer österreichweiten Arbeitsgruppe einen Praxis-Ratgeber, der noch heuer erscheinen wird. Der große Zuspruch zu unseren Beratungsveranstaltungen, Fachtagen und Flurbegehungen befeuern unsere Anstrengungen, das Versuchswesen noch weiter auszubauen. Das gelingt dankenswerterweise durch kammereigene Mittel, Landesgelder sowie verstärkt durch bundes- und EU-finanzierte Projekte und Partnerschaften mit dem Versuchsteam der Fachschulen, der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) oder der Bioforschung Austria.

Probieren geht über Studieren

Die steirische Kammer geht der Frage nach den Auswirkungen unterschiedlicher Bodenbearbeitungssysteme nicht nur am Papier, sondern auch mit praktischen Versuchen nach. An zwei Standorten in der Oststeiermark werden seit zwei Jahren Bodenbearbeitungsversuche durchgeführt. Eine Fläche befindet sich in Burgau. Dort werden die Fragen „Pflug oder Grubber“ und „Herbst oder Frühjahr“ auf einer ebenen Fläche kombiniert. Im Vordergrund stehen hier die ertraglichen Auswirkungen. Der zweite Standort befindet sich in Oberrettenbach. Hier stehen die Auswirkungen von Pflug und Grubber auf die Erosionsminderung im Vordergrund, wobei auch die Förderung der Wurzelbildung über die Düngung eine Rolle spielt.

Vorhandensein von Frostgare wird ein Abschleppen oder nur ein grobes Einebnen mit einem Schmalscharrgrubber sinnvoll sein. Die besondere Herausforderung ist dann gegeben, wenn ein feuchter Unterboden das Befahren eigentlich gar nicht zulässt. Dann sollte (so bitter es klingt) ein Zuwarten angesagt sein – selbst wenn eine späte Maissorte im Lager und der Maiswurzelbohrer am Feld warten. Die Lösung für diese Zwecke stellt eine gute Zwischenfrucht dar, welche eine Frostgare ersetzen kann und eine leichte Befahrbarkeit ermöglicht.

Karl Mayer

MULCHSAAT MIT MECHANISCHEN METHODEN

Die Krümelstruktur, die sich nach Zwischenfrüchten in den obersten Zentimetern aufgebaut hat, ist extrem sensibel, wenn zu feucht bearbeitet wird. Auch ein „Vergraben“ wäre kontraproduktiv. Abfrostende Arten lassen sich leicht zerkleinern und verursachen keinen Durchwuchs. Das Zerkleinern im Frühjahr gelingt umso besser, je stärker das Material im bodennahen Bereich abgetrocknet ist. Damit wird auch die Bodenstruktur geschont und die weitere Abtrocknung erfolgt rascher. Winterharte Arten geben Wasser aus dem Boden an die

Atmosphäre ab und machen diesen früher bearbeitbar. Die Anzahl der Bearbeitungsschritte ist mitunter aber höher. Bewährt hat sich ein möglichst flaches (zwischen zwei und fünf Zentimeter) und vollflächiges Durchschneiden des Bodens. Dafür eignet sich neben Leichtgrubber mit Gänsefußscharen

oder horizontal schneidenden Flügelscharen auch das Fräsen auf zwei bis drei Zentimeter Tiefe. In einem zweiten Arbeitsgang kann etwas tiefer bearbeitet werden. Je aktiver das Bodenleben mit steigenden Temperaturen wird, umso weniger werden Pflanzenrückstände die weitere mechanische Pflege behindern.



Leichtgrubber mit Gänsefußscharen (l.) und Geohobel, der Zwischenfrüchte seicht einfräst

LK/KOBER



Raubtiere wirksam kontrollieren

Karas fordert effektive EU-Wolfsstrategie

„Neben Maßnahmen zur Verkaufsförderung ist es besonders wichtig, längst überfällige Schritte für ein wirksames Wolfsmanagement zu unternehmen“, forderte kürzlich das EU-Parlament die Kommission zum Handeln auf. Dazu EU-Abgeordneter Othmar Karas: „Die Ausbreitung von großen Raubtieren auf Weideflächen muss wirksam kontrolliert und gesteuert werden.“

„Während die Europäische Kommission weiter zaudert, zeigt die Rückkehr des Wolfes nach Mitteleuropa bereits die ersten Auswirkungen auf die Schaf- und Ziegenwirtschaft: Die Freilandhaltung wird wegen des Verlustrisikos bereits vielfach eingeschränkt“, sagt der EU-Abgeordnete. Und er betont in aller Deutlichkeit: „Wir dürfen nicht zulassen, dass der Wolf zu Rückschritten bei der artgerechten Tierhaltung, der Wanderschäferi sowie anderer traditioneller Land- und Weidewirtschaft vor allem in Höhenlagen führt.“



Sojagetränk sollte nicht „Milch“ heißen

Sojamilch: Gegen Irreführung

Gegen irreführende Bezeichnungen wie „Sojamilch“ oder „Tofubutter“ wehren sich Brüsseler Agrarverbände. „Wir haben nichts gegen neue Erzeugnisse auf pflanzlicher Basis“, stellt Pekka Pesonen vom Dachverband der Bauern- und Genossenschaftsverbände (Copa-Cogeca) in Brüssel klar. Aber diese sollten nicht als „Milch“ oder „Butter“ bezeichnet werden, weil sich der Konsument darunter tierische Erzeugnisse vorstellt.

Gefordert wird eine besserer Schutz der Bezeichnungen „Milch“ und „Butter“ im EU-Recht und eine Durchsetzung der geschützten Bezeichnungen durch die EU-Mitgliedsstaaten. Im Lebensmittelhandel werden zunehmend pflanzliche Ersatzprodukte aus Soja, Kokosnüssen, Mandeln oder Reis angeboten, die der Milch Konkurrenz machen.

Grundbetrag: Mehrfach vorgeschrieben

Aufgrund EDV-technischer Probleme kam es heuer bei Betrieben, die über mehrere Einheitswertaktenzeichen verfügen, zu Mehrfachvorschreibungen des Grundbetrages zur Kammerumlage. Diese Vorschreibungen werden mit der nächsten fälligen Benachrichtigung des Finanzamtes berichtigt. Betroffene Landwirte bekommen in den nächsten Tagen ein Schreiben der Landesregierung für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, in welchem mitgeteilt wird, für welches Einheitswertaktenzeichen der Grundbetrag nicht einzuzahlen ist. Sollte der Gesamtbetrag bereits einbezahlt worden sein, wird dieser bei der nächsten Vorschreibung des Finanzamtes als Gutschrift verbucht.

„Kämpfe für Familienbetriebe“

Ministerin Köstinger stemmt sich gegen Kürzungen bei Agrargeldern

Sehr harte Budget-Verhandlungen mit der EU-Kommission stehen vor der Haustüre.

„Die Budgetvorschläge der Europäischen Kommission sind noch weit schlimmer, als befürchtet“, sagt Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger. „Die geplanten Kürzungen des EU-Budgets sind ein Anschlag auf den Umweltschutz und den ländlichen Raum insgesamt“, so Köstinger.

Keine Kürzungen!

Seit der Veröffentlichung der Eckdaten vergangene Woche haben Experten des Landwirtschaftsministeriums die konkreten Zahlen und Folgen für die heimische Landwirtschaft und die Ländliche Entwicklung (LE) berechnet. „Bei den Direktzahlungen droht ein Verlust von 27,5 Millionen Euro jährlich, bei der Ländlichen Entwicklung steht mit Verlusten von 97,5 Millionen Euro pro Jahr ein echter Anschlag auf den Umweltschutz, die bäuerlichen Familienbetriebe und

den ländlichen Raum bevor“, so Köstinger. Und sie stellt klar: „Keine Benachteiligung bäuerlicher Familienbetriebe mit hoher Qualität, keine Finanzspritzen für große Agrarfabriken, in denen es nur um Menge und Profit geht.“ Auch für Hermann Schultes, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich sind Kürzungen inakzeptabel: „Das öffentliche Geld ist kein Geschenk. Wir lehnen Agrarbudget-Kürzung strikt ab.“ Und weiter: „Wir Bauern können nicht schutzlos die Hauptlast für den Brexit tragen.“ In dieselbe Kerbe schlägt Präsident Georg Strasser: „Kürzungen können wir nicht hinnehmen.“

EU-Agrarbudget

Die Kürzung der Mittel für die Ländliche Entwicklung fällt auf gesamteuropäischer Ebene überdurchschnittlich hoch aus. Bisher standen für die Gesamtperiode (2014 bis 2020) dafür 95,577 Milliarden Euro zur Verfügung. Für die kommende Periode plant die EU-Kommission nur noch 78,811 Milliarden Euro. Insgesamt soll das Budget für die Gemein-

same Agrarpolitik (GAP) von 408,312 Milliarden Euro in der aktuellen Periode auf 365,006 Milliarden Euro in der kommenden Periode sinken.

Harte Verhandlungen

„Für Österreich würde dies einen Gesamtverlust von mehr als zehn Prozent bei den Direktzahlungen und der Länd-

lichen Entwicklung bedeuten“, so Köstinger. „Das ist für uns selbstverständlich völlig inakzeptabel. Wir stehen am Beginn sehr harter Verhandlungen mit der EU-Kommission. Ich werde für unsere kleinstrukturierte und von bäuerlichen Familienbetrieben geprägte Landwirtschaft kämpfen“, kündigte Köstinger an.



„Die Budget-Vorschläge der EU-Kommission für die neue Agrarpolitik ab 2021 sind ein Anschlag auf den ländlichen Raum und den Umweltschutz“, sagt Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger

BMNT/PAUL GRUBER

„Setzen auf Ausbau der Erneuerbaren“

Vorstandssprecher Christian Purrer: Stehen für 100 Prozent grünen Strom aus den Regionen

Wir sprachen mit Christian Purrer, Vorstandssprecher der Energie Steiermark über die Zukunftspläne des viertgrößten österreichischen Energie- und Dienstleistungsunternehmens.

► **Welche Bedeutung haben für Sie als Energieversorger Energieeffizienz sowie Energie aus nachwachsenden Quellen?**

CHRISTIAN PURRER: Energieeffizienz und die Erzeugung erneuerbarer Energie ist für uns als Energielieferant ein wichtiges Zukunftsthema. Wir verbessern die Energieeffizienz laufend von der Erzeugung und Aufbringung bis hin zur Energielieferung und Bedarfsoptimierung, um den Energieverbrauch langfristig und nachhaltig zu senken.

Wir setzen konzernintern sowie bei unseren Kunden zahlreiche Maßnahmen, um den Einsatz von Energie bewusst und effizienter zu gestalten. Es ist uns ein Anliegen, interne Prozesse gemäß internationaler Standards abzuwickeln. Wir nehmen auch die Umsetzung des Bundes-Energieeffizienzgesetzes sehr ernst und erfüllen laufend alle notwendigen Anforderungen.

► **Wie beurteilen Sie die Klima- und Energiestrategie der Bundesregierung? Und im Speziellen das Vorhaben 100 Prozent Ökostrom bis 2030 herzustellen?**

Purrer: Biogas auf Erdgasqualität aufbereiten

BIGSHOT/JUNGWIRTH

PURRER: Der Plan der Bundesregierung, Österreich bis zum Jahr 2030 mit 100 Prozent Ökostrom zu versorgen, ist ein Grundstein zum Erreichen der Klimaziele. Zu einem Ziel gehören aber auch Maßnahmen und Zeitpläne zur Umsetzung. Die Energie Steiermark steht für 100 Prozent grünen Strom aus steirischen Regionen – das ist unser Erfolgsmodell, das wir durch Investitionen weiter verstärken wollen. Wir setzen massiv auf den Ausbau erneuerbarer Energie. Dabei ist Windkraft neben Wasserkraft und Photovoltaik ein wichtiges Thema mit viel Potenzial. In Summe planen wir für die kommenden Jahre rund 100 neue Windräder mit einer Gesamtleistung von rund 300 Megawatt zu errichten. Die Umsetzung ist jedoch unmittelbar mit der künftigen Förderungssituation verknüpft, wir müssen auch die Wirtschaft-

lichkeit der Anlagen sicherstellen.

► **Wie sieht Ihrer Meinung nach die Energieversorgung im Jahr 2050 aus?**

PURRER: Nachhaltig, digital und regional. Die Zahl privater Stromerzeuger wächst aktuell stark, aus Abnehmern sind Partner geworden, die einen wichtigen Beitrag für die Gewinnung grüner Energie in der Steiermark leisten. Gemeinschafts-Speicher könnten künftig einen wichtigen Beitrag leisten, erneuerbare Energie aus Sonne noch besser zu nutzen. Bis Ende 2018 wird in der Gemeinde Heimschuh ein Forschungsprojekt getestet, bei dem neun Haushalte mit ihren Photovoltaik-Anlagen grünen Strom in einen zentralen Speicher einspeisen und zurückholen, wenn er benötigt wird. Durch diese innovative Speichertechnologie kann der Nutzungsgrad von Photovoltaik-Anlagen von aktuell rund 30 auf über 70 Prozent gesteigert werden.

► **Wie sehen Sie die dezentrale, nachhaltige Energieversorgung, die auch von der Landwirtschaft forciert wird?**

PURRER: Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Steiermark unterstützen wir Projekte zur Energieeffizienz und nachhaltigen Energieerzeugung, wie das Energiespar-Projekt „Energieeffizienz und E-Mobilität“ oder „Photovoltaik in der Landwirtschaft“. Es geht darum, Ener-

gie zu sparen und die Energieunabhängigkeit durch selbst produzierten Strom sowie Speichertechnologien zu steigern. Der kürzlich eröffnete Energieschauplatz am Steiermarkhof ist dafür ein sichtbares Zeichen.

► **Welche Rolle sollen künftig Biomasse sowie Biogas bei der Energieversorgung spielen und wie stehen Sie zur Biomethan-Einspeisung aus der heimischen Landwirtschaft?**

PURRER: Ende 2016 haben wir die europaweit erste Biomethan-Anlage, bei der aus Klärschlamm Naturgas gewonnen wird, in Straß in Betrieb genommen. Die Anlage speist jährlich rund zwölf Millionen Kilowattstunden in das Gasnetz der Energienetze Steiermark ein. Bei der Herstellung von Biogas ist es uns ein großes Anliegen, keine Ressourcen zu verschwenden. Daher werden nur Abfälle aus der Landwirtschaft sowie Küchen- und Gewerbeabfälle gesammelt und unter Luftabschluss vergoren. Das daraus entstandene Biogas wird auf Erdgasqualität aufbereitet, entspricht strengsten Anforderungen und ist zu 100 Prozent erneuerbare Energie. Umweltfreundliches Erdgas kann klimaschonend durch CO₂-neutrales Naturgas ersetzt werden.

► **Ist es für Sie vorstellbar, einen gesonderten, für die Landwirte interessanten Tarif einzuführen?**

PURRER: Wir arbeiten bereits an einem Stromtarif, der speziell auf Landwirte zugeschnitten ist. Dieser Tarif wird in den nächsten Monaten präsentiert.



Für Fettbewusste

Wer Fett sparen will, hat im Alltag ein paar einfache Möglichkeiten: **Speisenwahl.** Salztangen statt Chips, Butterkeks statt Schokolade, Schinken statt Wurst oder Naturschnitzel statt Wiener Schnitzel. Außerdem sind Fertigprodukte wahre Fettfallen. Wer frisch kocht, kann mit den folgenden Tipps Fett sparen. **Zubereitung.** Sauerrahm, Joghurt und Milch für das Verfeinern von Gerichten verwenden. Zu Wiener Schnitzel und Co. fettarme Beilagen wählen. Laibchen im Backofen statt in der Pfanne zubereiten. Bei Wurst- und Käsebraten auf Streichfett verzichten. Suppen mit Erdäpfeln binden.



Wie gesund ein bestimmtes Fett ist, hängt von den Fettsäuren darin ab: je ungesättigter und kurzkettiger, desto besser

FIKMIK

Fett mit gutem Gewissen

Die richtigen Fette sind gesund und in der Ernährung unersetzlich

Sie verstecken sich in allem, was gut schmeckt: Schokolade, Sahneis oder Schweinsbraten. Fette sorgen für das unwiderstehliche Gaumengefühl und den verführerischen Geschmack. Zugleich fürchten wir uns vor ihrem hohen Energiegehalt, der sich auf unsere Hüften schlägt.

Lebensnotwendig

Ohne Fett gäbe es keine intakten Zellmembranen und keinen reibungslosen Stoffwechsel. Und während unsere Kohlenhydratspeicher schnell erschöpft sind, können die als Fett eingelagerten Energiereserven durch lange Hunger-

perioden helfen. Maximal 30 Prozent der Energiezufuhr sollen laut Empfehlung der Fachgesellschaften aus Fett gedeckt werden. Kein großer Auftrag, schließlich steckt ein großer Teil davon versteckt in Wurst, Käse oder Süßigkeiten. Die sichtbaren Fette wie Butter oder Öl dosiert man daher am besten mittels Esslöffel, wovon zwei pro Tag ausreichend sind.

Qualität vor Quantität

Die enthaltenen Fettsäuren bestimmen die Eigenschaften des Fettes: den Energiegehalt, die Konsistenz sowie den gesundheitlichen Wert. In tierischen Lebensmitteln wie Butter, Schweineschmalz oder

Fleisch stecken vorwiegend gesättigte Fettsäuren. Sie sorgen für lange Haltbarkeit und hohe Erhitzbarkeit. Diese guten Kücheneigenschaften zeichnen auch Kokos- oder Palmfett aus. Unser Körper hat allerdings weniger Freude mit dieser Sorte Fettsäuren. In zu großen Mengen erhöhen sie die Konzentration an Gesamt- und „bösem“ LDL-Cholesterin und damit auch das Risiko für Fettstoffwechselstörungen und Herzkrankheiten. Wer sein Risiko senken möchte, tauscht Lebensmittel mit vorwiegend gesättigten Fettsäuren besser gegen jene mit einfach sowie mehrfach ungesättigten Fettsäuren aus (rechts). N. Zöhrer

Fettsäuren

Grundsätzlich sind ungesättigte Fettsäuren gesünder als gesättigte:

Gesättigt. Beispiele sind tierische Fette, Kokosfett oder Palmöl. Auch MilCHFett gehört dazu, es ist jedoch kurz- und mittelkettig und damit nachweislich nicht gesundheitsschädlich (Brennpunkt).

Einfach ungesättigt. Beispielsweise Oliven- oder Rapsöl sowie in Wal- und Haselnüssen.

Mehrfach ungesättigt. Reich an Omega-6-Fettsäuren sind Kürbiskern-, Sonnenblumen-, Maiskeim- oder Traubenkernöl. Die sehr wertvollen Omega-3-Fettsäuren sind in Lein-, Raps-, Walnuss-, Hanf-, Leinöten und vor allem Fisch enthalten.

BRENNPUNKT

Nicole Zöhrer

Ernährungswissenschaftlerin
Landeskammer



Milch und Milchprodukte bestehen zu etwa 70 Prozent aus gesättigten Fettsäuren. Auf den ersten Blick ein Nachteil für die weiße Palette, schließlich erhöhen die gefürchteten Fettsäuren laut aktueller Studienlage das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen maßgeblich. Auf den zweiten Blick gibt es aber einen Freispruch für die gesättigten Fettsäuren in der Milch. Bei Untersuchungen mit Milch und Milchprodukten zeichnet sich tatsächlich ein ganz anderes Bild: Falls die fett-säurereichen Produkte das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck oder Herzinfarkte beeinflussen, dann positiv. Das heißt, möglicherweise sinkt das Risiko – steigen tut es auf jeden Fall nicht. Die Ursache dafür liegt in der Art der ent-

Freispruch

haltenen Fettsäuren. Zwar besteht MilCHFett tatsächlich zum Großteil aus gesättigten Fettsäuren. Viele davon sind jedoch kurz- und mittelkettig. Das macht sie leichter verdaulich und beeinflusst die Blutfette nicht negativ, wie es jene Vertreter mit höherer Kettenlänge tun.

Der hohe Gehalt an gesättigten Fettsäuren, der für so manches Produkt einen ernährungsphysiologischen Fluch darstellt, ist im Falle von Milch und Milchprodukten also ein wahrer Segen. Vor allem industrielle Fertigprodukte sind vollgestopft mit unerwünschten gesättigten Fettsäuren. Das Naturprodukt Milch hingegen liefert ganz ohne technologischen Eingriff eine perfekte Nährstoffzusammensetzung.

„Ich plane nur den Start der Rede“

Spontanrede-Landessieger Manuel Repolusk verrät sein Geheimnis für gute Reden

Das zufällig gezogene Finalthema des Spontanredewettbewerbs lautete „Hygienerichtlinie und Co. Wie konnten unsere Omas nur überleben?“.

MANUEL REPOLUSK: Ich dachte, das könnte was werden, das ist genau mein Gebiet. Aber zugleich war ich unsicher, weil ich ja nicht wusste, was meiner Kontrahentin zu dem Thema einfällt.

► Warum war es genau Ihr Gebiet?

REPOLUSK: Ich bin in die Tourismusfachschule Bad Gleichenberg gegangen und arbeite als Service-Leiter im Bildungszentrum Steiermarkhof in Graz. Mit diesem Thema habe ich tagtäglich zu tun.

► Und? Was halten Sie nun von Hygienevorschriften?

REPOLUSK: Hygiene wird natürlich groß geschrieben. Ohne Sauberkeit ist kein Genuss möglich und man muss seinen Gästen heute einen besonderen Genuss

bieten. Bei den Vorschriften im Speziellen fragt man sich manchmal schon, ob gewisse Kleinigkeiten wirklich so ein Problem sind. Ein Beispiel, das ich in meiner Spontanrede gebracht habe, ist der Besen: Es reicht nicht, ihn wo an die Wand zu hängen,

sondern er muss in einem geschlossenen Schrank aufbewahrt werden. Wenn man als kleiner Wirt sich extra dafür einen Schrank kaufen muss, fragt man sich schon, ob das jetzt wirklich einen großen Unterschied ausmacht.

► Was geht bei Ihnen während der einen Minute, die Sie zur Vorbereitung des gezogenen Themas haben, im Kopf ab?

REPOLUSK: Ich plane meinen Start – der muss sitzen. Der Rest entsteht spontan.

► Wie schaffen Sie es, so

ruhig zu bleiben? Was tun Sie gegen die Nervosität?

REPOLUSK: Nervosität gehört dazu, sie hilft sich zu konzentrieren. Bevor ich nach vorne gehe, atme ich ein paar Mal tief durch. Wenn ich vorne stehe, bin ich voll fokussiert.

► Und wie schaffen Sie es, die Redezeit von zwei bis vier Minuten einzuhalten?

REPOLUSK: Das fiel mir nie schwer. Ich habe den Bezirksentscheid bereits das dritte Mal in Folge gewonnen. Jetzt bin ich erstmals beim Bundesentscheid dabei. RM



Landessieger Manuel Repolusk hat seine Nervosität unter Kontrolle

MUSCH

Landjugend-Redewettbewerb

In Grundlsee maßen sich vergangenes Wochenende die besten steirischen Nachwuchsredner in vier Kategorien.

Vorbereitet unter 18. Carina Kipperer überzeugte die Jury mit ihrer Rede zum Thema „Schönheitsideale – krankes Körperbild“. Sebastian Eckert und Sophie Ertl schafften es auf die Stockerplätze.

Vorbereitet über 18. Mit dem Thema „Erwachsen sein“ holte sich Jasmin Hart den Landessieg. Katharina Grebien gewann Silber, Platz drei ging an Florian Timmerer-Maier.

Spontanrede. Die Teilnehmer haben nur eine Minute Zeit, um sich zu einem gezogenen Thema eine zwei- bis vierminütige Rede zurechtzulegen.

Im KO-System wird der Sieger ermittelt. Gewonnen hat Manuel Repolusk. Ihm knapp geschlagen geben musste sich Elisabeth Haberl. Bronze ging an Simone Köberl.

Neues Sprachrohr. Hier kann man als Einzelperson oder als Team mit bis zu vier Personen an den Start gehen. Neben Inhalt zählt die Präsentation. Von Powerpointpräsentationen, über Gedichte, Lieder und Spontantheater ist alles möglich. Kreativitätsgold ging an Simone Köberl und Melanie Oswald. Platz zwei ging an Magdalena Allmer, Andreas Hofer, Peter Windhaber und Lisa Zink. Platz drei holten sich Sarah Präsent, Kerstin Strasser, Christoph Wieland und Florian Ofner.

JUNG & FRECH

Bernadett Györkös

Stellvertretende Bezirksleiterin
Mürzzuschlag



Über 73 Prozent nutzen Messengerdienste um miteinander zu kommunizieren, 64 Prozent davon WhatsApp. In der heutigen Gesellschaft ist es gang und gäbe elektronisch zu kommunizieren. So ist es auch bei der Landjugend: Hier ein Post auf Facebook, da eine Einladung per E-Mail oder eine kurze Information in einer der gefühlten 20 WhatsApp-Gruppen. Darauf werden wir nicht verzich-

Total digital?

ten. Doch könnten wir unsere Mitglieder nur mit einer WhatsApp-Nachricht motivieren? Unsere Sponsoren nur durch eine E-Mail überzeugen? Und wie könnten wir der Gesellschaft vermitteln, welche großartige Arbeit wir leisten, ohne persönlich ins Gespräch zu kommen?

Bei der Landjugend wird man darauf vorbereitet. Sei es beim Redewettbewerb, oder bei einem unserer Bildungstage, wo wir alles rund um das spontane Auftreten, die angemessene Wortwahl oder die richtige Körperhaltung lernen. Es geht aber nicht nur darum, bei offiziellen Anlässen perfekte Grußworte zu halten, es ist das persönliche Gespräch nach dem Festakt, das fast genauso wichtig ist. Egal ob mit einem Ehrengast, einem Funktionär oder mit den einzelnen Mitgliedern.



BAUERNPORTRÄT



Zemanek ist Vollerwerbs-Kräuterbauer KK

Wolfgang Zemanek ist ein gefragter Kräuterexperte und -produzent. Seit 2004 beschäftigt er sich mit dem Anbau, 2014 entstand der Bio-Betrieb im Pöllauer Tal. Auf vier Hektar gedeihen 40 Arten und das reicht für ihn und seine Lebensgefährtin zum Vollerwerb. „Ich habe mich während meines Gartenbaustudiums für alles interessiert, was nicht Mainstream war. Das kommt mir heute zugute“, freut sich Zemanek. Er beobachtet den Kräuter- und Gewürzmarkt sehr genau, stellt auf Messen und Genussfestivals aus und nützt diese gleichzeitig zum Abklopfen der Trends. „Ich möchte nicht mehr Fläche bewirtschaften, sondern das, was der Markt verlangt, in höchster Qualität produzieren“, erläutert Zemanek seine Strategie. Einige Blattkräuter vermarktet er selbst

Bio-Kräuter

über den Pöllauer Bauernladen und Webshop. Der Großteil geht aber an eine Reihe von Spezialitätenproduzenten. Für seinen größten Abnehmer, einen niederösterreichischen Bio-Gewürz-Spezialisten, baut er derzeit einen Hektar Kümmel an. „Die Nachfrage an Blattkräutern und Gewürzen wie Majoran oder Mohn ist derzeit groß. Als Kräuterproduzent braucht man jedoch Know-how und Durchhaltevermögen – es gibt oft Rückschläge. Fünfmal muss man eine Kultur schon anbauen, um sie im Griff zu haben“, schildert Zemanek.

Eine gute Qualität erhält man, wenn zum richtigen Zeitpunkt mit guter Technik geerntet und danach rasch und schonend getrocknet wird. Für die Ernte hat er selbst ein Gerät entwickelt und gebaut: „Es sieht wie ein Motormäher aus. Die Kräuter werden geschnitten und über ein Gebläse in einen Erntesack geblasen und kommen nie in Bodenkontakt. Sie werden innerhalb von 24 Stunden getrocknet.“

Der Bio-Kräuterbauer gibt gerne Einblick in seinen Aromagarten, bietet monatlich einen Tag der offenen Tür an und empfängt auch gerne Gruppen über zehn Personen zum Wunschtermin. Zusätzlich hält er Vorträge und Kurse, unter anderem für das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI). Beides sind wichtige Einkommensquellen.

Zemaneks Herz schlägt für die Natur und weniger fürs Büro: „Ich verzichte auf Förderungen, der Aufwand lohnt sich für meinen kleinen Betrieb nicht. Mit einer Exkursion habe ich den Betrag, den ich von der AMA bekommen würde, wieder herinnen.“ Nur in seine Homepage steckt er gerne Büroarbeitszeit, denn diese ist oft erste Anlaufstelle für neue Kunden.

Roman Musch

Betrieb & Zahlen:

Wolfgang Zemanek
Badgasse 90, 8225 Pöllau
www.bio-zemanek.com

- Bio-Kräuter- und -Gewürzanbau auf vier Hektar für verschiedene Abnehmer und Direktvermarktung im Vollerwerb.
- Eine wichtige Einkommensquelle sind Führungen in Aromagarten und Vorträge.
- Die schweren Böden und das annähernd mediterrane Klima im Pöllauer Tal sind ideal für den Kräuteranbau.

Geschliffener Diamant

Bestsellerautorin Asgodom über ein gelungenes selbstbestimmtes Leben

Stark sein wie Pippi Langstrumpf – und so schön wie Heidi Klum. Das wäre doch ein wunderbarer Traum, oder? Doch echte Pferde stemmen müssen wir zum Glück nur selten und unser Geld mit einem Modelkörper verdienen Gott sei Dank auch nicht. Und trotzdem können wir ganz schön stark sein!

Handeln selbst bestimmen

Denn ganz schön stark sind wir, wenn wir unsere Ziele kennen und Wünsche umsetzen. Stärken entdecken und unser Handeln selbst bestimmen. Klug vorgehen und mutig agieren. Spaß haben und etwas bewegen. Genießen und gestalten. Klingt gut? Ist gut. Tut gut. Ganz schön stark zu sein heißt allerdings nicht, immer und überall den Buckel hinzuhalten und uns noch mehr aufzuladen. Sondern es bedeutet vor allem Selbstbestimmung. Und die beinhaltet auch, um Hilfe bitten zu können, „nein“ sagen zu dürfen und immer öfter auch an uns selbst zu denken. Eben egoistisch im besten Sinne sein, nicht als ellenbogen-schubsende Zicke, sondern als eine Frau, die weiß, wer sie ist und was sie will. Eine Frau, die ihren Stolz und ihre Lebensfreude ausstrahlt und andere mit ihrer entspannten Wärme erreicht.

Selbstbestimmung ist ein hohes Gut. Ich selbst habe erst im Laufe meines Erwachsenseins

herausgefunden, was ich wirklich will. Lange habe ich meinen eigenen Wünschen misstraut, habe die Interessen anderer oft über meine eigenen gestellt.

Deswegen heißt die erste Erlaubnis für Frauen: „Ich darf mich mögen!“ – Wer bin ich,

„Ganz schön stark sein heißt selbstbestimmt leben.“

Sabine Asgodom
Vortragsrednerin

was kann ich? Was kann ich nicht so gut? Was mag ich an mir und was eher nicht? Mit diesem klaren Blick auf mich selbst und ganz viel Liebe kann ich Selbstvertrauen entwickeln. Indem ich mir verzeihe, was ich nicht so an mir mag. Indem ich stolz bin auf das, was ich kann oder in meinem Leben schon geleistet habe.

Eine weitere Erlaubnis heißt: „Ich darf ‚Ja‘ und ‚Nein‘ sa-

gen.“ Ich werde mir klar, was ich will. Ich vertraue meinem Bauchgefühl und meinen Sehnsüchten. Ich weiß auch, was ich auf keinen Fall mehr will. Ich lerne, „nein“ zu sagen und meine Wünsche durchzusetzen. Ich bin bereit Risiken einzugehen, um aus alten Strukturen ausbrechen. Ich werde „ganz“.

Aus der Reihe tanzen

Diese Selbstsicherheit führt zur Selbstbestimmung. Die Erlaubnis heißt: „Ich darf aus der Reihe tanzen.“ Ich bestimme die Vorgaben, die Richtung und den Weg. Ich bestimme, wie ich leben möchte und mit wem. Wem ich meine Zeit schenke und wem nicht (mehr). Ich spüre meine Kraft und lerne es auszuhalten, wenn andere meine Entwicklung gar nicht so „reizend“ finden. Ich kann richtige von falschen Freunden

unterscheiden. Und werde immer mehr zur Handelnden.

Das alles führt dazu, dass ich mich selbst anders nach außen darstelle, klarer, wahrhafter, unterscheidbarer. Ich bin wie ein geschliffener Diamant, dem seine Ecken und Kanten erst diesen unglaublichen Schimmer verschaffen. Ich bekomme Profil und werde immer klarer gesehen. Ich traue mich, so zu sein, wie ich bin – ein unvollkommener Mensch in einer unvollkommenen Welt.

Glücklich sein und Respekt

Und dieses selbstbewusste, selbstbestimmte Verhalten zeigt Wirkung. Die Erlaubnis dazu heißt: „Ich darf glücklich sein.“ Vielleicht sind sie nicht mehr „Everybody's Darling“, aber das ist auch gut so. Denn sie bekommen das, was jeder Mensch braucht: Respekt. Sie finden durch ihre Wirkung Gleichgesinnte und können etwas bewegen.

Sie sind offen für andere und können auf sie eingehen. Sie steigern ihre Lebensfreude und Lebensqualität. Auch wenn ich bald 65 werde, würde ich von mir nicht sagen, dass ich schon am Ziel angekommen bin. Aber ich weiß, ich bin auf diesem Weg schon weit vorangekommen, mit allen Rückschlägen, einigem Ausweichen und immer wieder viel Mut zum Neubeginn. Die nächste Erlaubnis heißt deswegen: „Ich darf älter werden.“

GASTAUTORIN

Sabine Asgodom ist
deutsche Management-
trainerin, Journalistin und
Bestsellerautorin. E-Mail:
sasgodom@asgodom.de

Die Meinung der Gastautorin muss sich
nicht mit jener der Redaktion decken.



PERSONELLES

Der ORF-Publikumsrat hat sich Anfang Mai neu konstituiert. Diesem 30-köpfigen Gremium gehört ab sofort der Medienprofi und langjährige Pressesprecher der Landwirtschaftskammer Österreich, Dr. Josef Siffert, an. Auch Ing. Johann Baumgartner, Kommunikationsexperte und Kunstverantwortlicher im Steirermarkhof in Graz wurde in dieses hochrangige Gremium als Stimme der Kunst berufen. Aufgabe des Publikums-

Medienprofi
Josef Siffert,
LKÖ

rates ist es, die Interessen der Hörer und Zuschauer der Rundfunkgesellschaft zu wahren. Die Mitglieder setzen sich aus Vertretern von bedeutenden gesellschaftlichen Gruppen wie politischen Parteien, Sozialpartnern und den Kirchen zusammen. 17 Mitglieder entsenden die Regierung auf Basis der Vorschläge von Interessensvertretungen, 13 Publikumsräte kommen direkt von Organisationen wie den Kammern und der Kirche sowie den politischen Parteien.

H. Baum-
gartner, Stei-
ermarkhof

Live-Seminar am Computer

Farminar
Borkenkäfer

Von einem Forstexperten live aus dem Wald über die Borkenkäferbekämpfung informiert werden – und das bequem vom eigenen Computer oder Tablet aus. Diese Möglichkeit bietet ein kostenloses „Farminar“ des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) am 14. Mai 2018 von 13.30 bis 14.30 Uhr. Der Begriff Farminar stellt eine innovative Wortkreation aus dem englischen „farm“ für Bauernhof und einem „Seminar“ dar. Das erste österreichische Farminar fand Anfang April zum Thema „Zwischenfrucht-Einarbeitung“ statt. In Kooperation von LFI und Landwirtschaftskammer Österreich wurde es vom burgenländischen Biohof Schodits in Großpetersdorf übertragen. Ein wertvoller Praxisbericht zum ersten Farminar ist unter <https://oe.lfi.at/farminar-pilot> zu finden.

► Info. Näheres auf der Homepage www.lfi.at

FRAKTION

Herkunft
kennzeichnen

Das Bewusstsein für heimische Lebensmittel steigt. Das zeigte auch einmal mehr die österreichweite Woche der Landwirtschaft mit den vielen Aktivitäten in den steirischen Bezirken. Der Sukkus: Immer mehr Gastronomiebetriebe und Restaurants erkennen, dass freiwillig auf der Speisekarte gekennzeichnete heimische Lebensmittel einen nicht unbeträchtlichen Wettbewerbsvorteil bewirken.

Erfreulicherweise ermöglicht das gesetzlich festgeschriebene Bestbieterprinzip auch, dass öffentlich geführte Großküchen in Spitälern, Kindergärten, Schulen, Kasernen, Alters- und Pflegeheimen auch regionale Lebensmittel verwenden können. In vielen dieser Einrichtungen wurde bereits ein richtiger Schritt in diese Richtung getan. Der nächste Schritt muss eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Kantinen-Essen sein. Dafür setzen auch wir Bäuerinnen uns mit besonders großem Engagement ein.

Auguste
Maier, Bau-
ernbund

Für alle Kartoffelproduzenten:

STEIRISCHE KARTOFFELFACHTAGUNG
Dienstag, 15. Mai 2018 von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Im **Feldkirchnerhof**, 8073 Feldkirchen, Triesterstrasse 32
veranstaltet von Landwirtschaftskammer und STEIRERSAAT.

Nationale und internationale Fachreferenten werden zu folgenden Themen referieren und stehen für anschließende Diskussionen zur Verfügung:

Mark Mitschke – „Düngung von Kartoffeln im Wasserschongebiet“
DI Anita Kamptner – „Drahtwurmbekämpfung in Kartoffeln“
DI Dr. Monika Riedle-Bauer – „Die Rolle von Zikaden bei der Übertragung von Candidatus Phytoplasma solani (Stolbur) an Kartoffeln“

Details unter: www.steirersaat.at



1. Platz
2.500 Euro
2. Platz
1.500 Euro
3. Platz
500 Euro
Bildungsgutschein

Vor 13 Jahren entstand mit der Rollrasenproduktion der Grundstein für die vielseitige Unternehmerfamilie mit landwirtschaftlichem Kern

KRÖPFL, LAFER



Rollrasen aus dem Naturpark

Es war die Initialzündung für die geschäftstüchtige Familie Kröpfl

Legehennen, Ackerbau und Direktvermarktung sind weitere Standbeine der Familie.

Auf die Idee, Fertigrasen zu produzieren, kam Jürgen Kröpfl 2005, als er noch für eine Pflasterfirma im Nebenberuf tätig war. Nach den ersten erfolgreichen Versuchen ging es 2009, dank des vielversprechenden Rollrasens, zurück in den Vollerwerb. Der Legehennenbetrieb bewirtschaftete damals 14 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (heute 28). Gleichzeitig startete Kröpfl gemeinsam mit seiner Frau Katharina die Direktvermarktung von Eiern per Selbstbedienungsladen am Lindenhof.

Herausfordernde Kultur

Die Fertigrasenproduktion erfordert ebenen, durchlässigen Boden. Im Falle der Familie Kröpfl sind es drei Hektar Schwemmland. Je nach Nachfrage wird mit einer aus Kanada importierten Spezialmaschine geerntet. Danach wird mit einer Grasmischung aus den Hauptkomponenten Wiesenrispe und Deutsches Weidelgras neu angesät und zur Kei-

mung zwei- bis dreimal täglich bewässert. Über den Winter sterben schwache Pflanzen ab. Ist der Rasen angewachsen, beginnt die intensive Pflege: Zuerst wird wöchentlich mit einem Aufsmähmäher immer stärker eingekürzt, bis eine Rasenhöhe von drei Zentimetern erreicht ist. Dann wird zwei- bis dreimal pro Woche

„ Unser Betrieb steht heute auf mehreren stabilen Standbeinen. “

Jürgen Kröpfl
Fertigrasen-Produzent

gemäht. Dazwischen wird gestriegelt, um die Bestockung anzuregen, vertikutiert, um abgestorbenen Rasenfilz zu entfernen, aerifiziert, um den Boden zu lockern und schließlich Unkräuter bekämpft. Pro Hektar kommen so jährlich 400 Arbeitsstunden zusammen.

Maschinenauslastung

Zeit ist ein entscheidendes Kriterium für die Qualität eines Fertigrasens. Im Falle Kröpfls gründete das Paar gleich ein Garten- und Landschaftsbau-

unternehmen mit mittlerweile neun Mitarbeitern. Die Spezialgeräte zur Rasenpflege werden mit einer weiteren Firma, die Jürgen Kröpfl 2016 zusammen mit Daniel Muhr gegründet hat, ausgelastet, indem Sportplätze angelegt und gepflegt werden.

Direktvermarktung

Mit Muhr, der selbst Obstbauer ist, verbindet Familie Kröpfl eine weitere Geschäftsbeziehung: Gemeinsam vermarkten sie unter dem Namen „Steirer-Packerl“ Geschenkpakete mit Spezialitäten aus dem Pöllauer-Tal. Darin finden sich auch die Produkte des Lindenhofs: Kürbiskernöl, Hirschbirschessig, Eiernudeln oder Popcornmais. Gartenbaumeisterin Katharina ist die Vermarktungsexpertin in der Familie.

Um Acker und Hühner kümmert sich Jürgen mit zwei Mitarbeitern. Der Freiland-Legehennenstall soll demnächst modernisiert und von 2.700 auf 6.000 Hennen erweitert werden. Die Eier gehen an Kaufhäuser, Gastronomen und einen Selbstbedienungs-Eierladen sowie an den Großhandel. Seit drei Jahren veredelt der Betrieb zu kleine oder zu große Eier selbst zu Nudeln.

Roman Musch

Markt.

Erster sein. Am Markt ist es wichtig, ständig auf der Suche nach Neuerungen zu sein. Vor allem ist auch wesentlich, eine Innovation als erster erfolgreich am Markt umzusetzen. Genau das ist Familie Kröpfl mit dem Naturparkrasen gelungen und man konnte sich viel Spezialwissen aneignen. Das „Marktfeld Rollrasen“ wurde von Beginn an systematisch „beackert“ und die sich auftuenden Marktlücken geschlossen. Davon zeugen einige Homepageplatzierungen.

Potenzial.

Gut ausgelastet. Das Potenzial des Betriebes scheint unerschöpflich zu sein. Die Produktvielfalt, die man in der Direktvermarktung wählt, eröffnet weitere Tore. Mit dem Steirerpackerl wird ein Maximum an eigener Wertschöpfung erreicht. Die Vielfalt bringt aber auch neue Hürden und Herausforderungen. Interessant und wichtig ist die Strategie, jede Ressource und Anlage einer optimalen Auslastung zuzuführen.

Nominiert für den Vifzack 2019

Katharina und Jürgen Kröpfl
Schönau 5, 8225 Pöllau
Tel. 03335/45067
office@naturparkrasen.at
www.naturparkrasen.at



Netzwerkwein als Symbol der Kooperation

„Kein Rad künftig dreimal erfinden“

Deutschland, Südtirol und Österreich werden künftig gemeinsame agrarische Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Spätfrostbekämpfung, Direktvermarktung und Digitalisierung, erneuerbare Energien und Klimaschutz sowie Bioökonomie, also Produkte aus erneuerbaren Rohstoffen, setzen. Als erstes Zeichen für dieses gelungen Forschungsnetzwerk wurde von den etablierten Weinbauschulen Weinsberg (Deutschland), Laimburg (Südtirol) und Silberberg (Steiermark) der Netzwerkwein XVII kreiert. Dieser wurde in Silberberg cuvettiert und abgefüllt und wird auch dort sowie in Weinsberg angeboten. Er enthält die drei Leitsorten der vertretenen Gebiete: 45 Prozent Sauvignon Blanc, 40 Prozent Riesling und 15 Prozent Gewürztraminer. Weil er aus drei EU-Ländern stammt darf der Wein gemäß geltender Gesetze weder mit dem Jahrgang noch mit den verwendeten Sorten gekennzeichnet werden. Beim europäischen Treffen der Weinbauschulen vom 16. bis 18. Mai in Weinsburg wird der Netzwerkwein als offizieller Festwein kredenzt. Landesrat Johann Seitingner: „Wir wollen auch mit höchster Forschungsqualität und Effizienz die Herausforderungen der agrarischen Zukunft bewältigen. Kein Rad soll in Zukunft dreimal erfunden werden.“

Berufsbegleitender Lehrgang

Die Fachschule Gröbming bietet ab September 2018 einen einjährigen berufsbegleitenden Lehrgang mit dem Fokus gesunde Ernährung und Verarbeiten sowie Zubereiten von saisonalen Lebensmitteln an. Dieser Lehrgang ist ideal für Teilnehmer, die sich diesbezügliches Fachwissen aneignen oder erweitern wollen. Hauptinhalte bei insgesamt 521 Unterrichtseinheiten: Lebensmittelwirtschaft, Haushaltsmanagement, Unternehmensführung, Ökologie, Landwirtschaft und Gartenbau, Gesundheit und Lebensqualität, agrarische Produkte und Dienstleistungen. Bei positivem Abschluss bestätigt ein Zertifikat die erbrachten Leistungen. Dieses berechtigt zur Facharbeiterprüfung.

► **Anmeldung.** Ab sofort an fsgruebmg@stmk.gv.at oder Tel. 03685/22 111.

Auszeit nach belastender Pflege

Die intensive Pflege eines Familienmitgliedes wird oft zum Mittelpunkt des eigenen Lebens. Meist werden die eigenen Bedürfnisse zum Wohle des Pflinglings und der Familie hintangestellt. Wenn der Pflingling stirbt, verändert sich auch die Lebenssituation der Pflegeperson und es braucht viel Zeit, um wieder zu sich selbst zu finden und sich neu zu orientieren.

Bei der zweiwöchigen Gesundheitsaktion „Nach der Pflege“ der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) können sich pflegende Bäuerinnen und Bauern eine verdiente Auszeit gönnen. Bei diesem Aufenthalt bekommt man von Fachleuten Tipps und Hilfen, besonders in den Themenbereichen Trauer und Verlust, Neuorientierung, Ressourcenfindung und Zukunftswünsche. Der nächste Aufenthalt findet von 2. bis 16. Oktober 2018 in Bizau, Vorarlberg, statt. ► **Informationen und Anträge.** Tel. 0732/7633-4370, E-Mail: gesundheitsaktionen@svb.at, Homepage www.svb.at/gesundheitsaktionen.

Fast 18 Millionen Festmeter Holz geerntet

Plus gegenüber dem Vorjahr und dem Fünfjahresschnitt. Und: Kleinwaldbesitzer steigerten Einschlag

Der Holzeinschlag ist voriges Jahr verglichen zu 2016 um knapp 5,3 Prozent gestiegen. Die geernteten 17,65 Millionen Erntefestmeter (ohne Rinde) bedeuten im Fünfjahresschnitt ein Plus von 2,1 Prozent und im zehnjährigen Schnitt ein Minus von 1,7 Prozent. Die Schadholzmenge stieg im Vorjahresvergleich um 21 Prozent auf 6,48 Millionen Erntefestmeter, so das Landwirtschaftsministerium in einer Aussendung. Kleinwaldbesitzer zeichne-

ten sich für fast 59 Prozent der Holzernte im vorigen Jahr verantwortlich.

Kleinwaldbesitzer zugelegt

Sie schlugen 10,38 Millionen Erntefestmeter und damit um 7,6 Prozent mehr ein als 2016. Die Österreichischen Bundesforste verringerten ihren Einschlag um 1,5 Prozent auf 1,58 Millionen Erntefestmeter (knapp neun Prozent). Andere Unternehmen mit mehr als 200 Hektar Wald steigerten den Einschlag um 3,2 Prozent

auf 5,70 Millionen Erntefestmeter (gut 32 Prozent).

Weniger entnommen

Es wird weniger Holz entnommen als jedes Jahr nachwächst. Die Nutzungsrate liegt gemäß österreichischer Forstinventur bei rund 85 Prozent. „Nur ein gut bewirtschafteter und gepflegter Wald kann seine Rolle für den Klimaschutz und das Ökosystem insgesamt ausfüllen. Unsere Wälder wachsen nach wie vor“, betonte Bundesministerin Elisabeth Köstinger.



Nachhaltige Nutzung

LK



SCHULMILCH

Male deinen „Milch-Traum“

Unter dem Motto „Male deinen persönlichen Milch-Traum“ steht der vom Steirischen Schulmilchforum der Landwirtschaftskammer Steiermark für Volksschulen ausgeschriebene Malwettbewerb.

Die Malvorlage erhalten Sie bei Ihrem zuliefernden Schulmilchbetrieb, über markt@lk-stmk.at oder Sie verwenden einfach ein A-3-Zeichenblatt unter Angabe Ihrer Kontaktdaten und der Zustimmung durch den Erziehungsberechtigten. Die Zeichnungen geben Sie bitte bis Schulende 2018 dem Schulmilchbauern/der Schulmilchbäuerin wieder mit oder senden sie bis 15. Juli 2018 an die Landwirtschaftskammer Steiermark, Referat Wirtschaftspolitik und Markt, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz.

stmk.lko.at

Wissenswertes und wichtige Termine für die steirischen Bäuerinnen und Bauern auf www.stmk.lko.at



Jury gesucht

Für verständliche Schriftstücke des Landes

Wenn Ämter den Bürgern Briefe schreiben, sind diese oft im sogenannten „Amtsdeutsch“ geschrieben – meist sind sie nach mehrfachem Lesen noch immer unverständlich. Diese „Amtsdeutsch“-Barriere will das Land Steiermark als erstes Bundesland nun abbauen und verständlicher mit den Bürgern kommunizieren. Engagierte Beamte haben jetzt Schriftstücke bearbeitet, schwierige Gesprächssituationen aber auch den Web-Auftritt der Landesdienststellen unter die Lupe genommen. Bevor die überarbeiteten Briefe, Infoblätter, Be-

scheide u.a. in den „Echtbetrieb“ übergehen, soll am 25. Mai von 14 bis 17 Uhr eine Bürger-Jury diese Schriftstücke nochmals kritisch hinterfragen. Interessierte können sich 16. Mai unter kommunikation@stmk.gv.at unter Angabe von Namen, Region, Alter und Beruf anmelden. LH Schützenhöfer und LH-Stv. Schickhofer werden die Jurymitglieder in der Alten Universität begrüßen – es winken tolle Gutscheine: Karten für Oper, Schauspielhaus und Styriarte, den Tierpark Herberstein, für den Dachstein, die Planai oder Freikarten für steirische Thermen.

Meisterball

19. Mai im Steiermarkhof, Graz

Die neuen Meister des Abschlussjahrganges 2018 bekommen am 19. Mai, ab 19.30 Uhr im Steiermarkhof ihre Meisterbriefe in den Bereichen Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft und Geflügelwirtschaft feierlich verliehen. Die Meisterausbildung ist die höchste Ausbildung für Praktiker in der Land- und Forstwirtschaft. Die Absolventen legen einen wichtigen Grundstein für den Erfolg ihrer Betriebe, was gebührend gefeiert wird.



Wenn Meister feiern

MUSCH

Abenteuer-Faktor mit Frischluft-Garantie!

Auf geht's mit Gebrüll! Ob Tierliebhaber, Romantiker, Blumenfreund oder Kunstfan – in der Tierwelt Herberstein ist für jeden etwas dabei

Unternehmen Sie eine Safari durch alle Kontinente und beobachten Sie über 700 Tiere beinahe wie in freier Wildbahn. Schluss mit Männerhaushalt heißt es seit ein paar Wochen im Löwenhaus. Berberlöwe Caesar hat mit Amira eine Partnerin bekommen – eine „Prinzessin“ für den König! Löwen-Opa Simba freut sich ebenso über den frischen Wind (Gebrüll) im Gehege. Auch in der Nähe des Pumafelsens ist ein dreifaches Schnurren zu vernehmen. Puma Seal darf sich neben Pumaweibchen Nilam über eine zweite Mitbewohnerin freuen. Seltenen, aber daher umso

bedeutenderen Nachwuchs gibt es mit Athos bei den weißen Barockeseln, der gleichzeitig auch unser erstes Tierbaby 2018 ist. Die kommentierten Fütterungen, blühende Rosengärten, Schlossführungen sowie der Besuch des Gironcoli Museums versprechen einen spannenden Ausflug. Weiteres Plus: hundefreundliches Ausflugsziel. Löwenstarker Familienspaß ist garantiert! **► Tipp:** Jetzt noch schneller in die Tierwelt: Zwei Eingänge, vier Kassen! Ab sofort auch Online Gutscheine und Tickets für Tageseintritte, Mondscheinführungen etc. erhältlich.



Beobachten Sie den Löwen Caesar beim Morgensport

FIRMENMITTEILUNG

MAHLZEIT



Nicole Jaunik

Ernährungspädagogik-Studentin
LK-Pressereferat



Topfensoufflé

3 Eidotter, 250 g Topfen (20% F.i.T.), 1 Esslöffel Rum, 1 Packung Vanillezucker, 3 Eiklar, 70 g Kristallzucker, geriebene Zitronenschale

Zubereitung

Backblech mit Wasser in das Backrohr geben und auf 70 °C temperieren. Die Souffléformen (oder Kaffeehäfertl) mit Butter austreichen und mit Kristallzucker austreuen.

Dotter, etwas Rum, Vanillezucker sowie geriebene Zitronenschale glatt verrühren. Eiklar mit Zucker und Salz zu cremig-steifen Schnee schlagen und unter die Topfenmasse heben.

Die Masse dreiviertel hoch in die vorbereiteten Souffléformen einfüllen.

In das auf ca. 70 °C temperierte Wasserbad setzen und im Backrohr bei 200 °C 20 Minuten backen. Das Soufflé wird warm serviert.



Erdbeerragout

60 g Feinkristallzucker, 350 g Erdbeeren, Zimt, Wasser oder Weißwein

Zubereitung

Erdbeeren waschen und klein schneiden. Den Zucker in einer Pfanne karamellisieren lassen. Erbeeren darin kurz anbraten, mit etwas Weißwein oder Wasser ablöschen und köcheln lassen. Mit Zimt würzen.

Man kann auch anderes saisonales Obst dafür verwenden. Statt den Erdbeeren können Äpfel, Rhabarber oder andere Beeren verwendet werden.

Tag und Nacht gut informiert.

Ikonline Jetzt noch besser!
www.stmk.lko.at

LANDJUGEND-TERMINE

Landetermine

16.5.: Agrarkreis „Energierévolution“, Steiermarkhof
26.5.: Fechtkurs, Fechtthalle ATG, Graz

Bezirkstermine

16.5., DL: Kassierschulung, Deutschlandsberg
16.5., DL: Öffentlichkeitsarbeit, Deutschlandsberg
16.5., RA: Veranstaltungsmanagement, Radkersburg
17.5., LB: Obmänner- & Leiterinnenschulung, Leibnitz
18.5., BM: Obmänner- & Leiterinnenschulung, Bruck
18.5., MZ: Jugendratssitzung, GH Webergut, Stanz
19.5., BM+MZ: Regional-Sensenmähen, Stanz
20.5., KF: Reiterhüttenfest, Mitterlobbing
25.5., BM: Kassierschulung, BK Obersteiermark
25.5., BM: Veranstaltungsmanagement, Bruck
26.5., GU: Feicht's-Fadl-Fest, Festwiese Tulwitz
Mehr unter www.stmklandjugend.at

MÄRKTE

Lämmer	
Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.	
Qualitätsklasse I	2,55 – 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 – 2,50
Qualitätsklasse III	2,15 – 2,30
Qualitätsklasse IV	1,90 – 2,10
Altschafe und Widder	0,50 – 0,80

Weizer Schafbauern		
Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 – 23 kg warm, o. Innereien, je kg ohne Zuschläge, ab KW 17		
Klasse E2	5,70 Klasse E3	5,30
Klasse U2	5,30 Klasse U3	4,90
Klasse R2	4,90 Klasse R3	4,50
Klasse O2	4,50 Klasse O3	4,10
ZS AMA GS	0,70 ZS Bio-Erntev.	0,80
Schafmilch-Erzeugerpreis, März		1,00
Kitz, 8-12 kg SG, kalt		7,00

Steirerfische		
Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.		
Karpfen	7,50 Silberamur	5,90
Amur	7,90 Zander	22,90
Wels	15,80 Regenbogenforelle	10,60
Stör	14,90 Lachsforelle	11,50
Hecht	16,90 Bachsaibling	11,90

Qualitätswildfleisch	
Erhobene Preise je kg, Verband lw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at	
Rotwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00

Wild		
Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer, ab 1. Mai		
Schwarzwild	bis 20 kg	0,30–1,00
	21 bis 80 kg	0,30–1,00
	über 80 kg	0,30–1,00
Rehwild	6 bis 8 kg	1,50
	9 bis 12 kg	2,50
	über 12 kg	3,50

Steirisches Kürbiskern(öl)	
Unverbindl. erhobene Preise ab Hof inkl. Ust.	
Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	5,50 – 7,00
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	9,00 – 11,00
Kernöl g.g.A. 1 Liter	17,00 – 20,00
Unverbindl. Preise inkl. Ust., Vertragsware fr. Rampe	
Kürbiskerne Bio g.g.A.	5,00 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A. fr. Markt	3,00 – 3,20

Steirischer Honig		
Erhobene Preise inkl. Ust.		
Waldhonig	Großgeb.	6,00 – 8,50
Bio-Waldhonig	je kg	7,00 – 9,50
Blütenhonig	Großgeb.	5,00 – 7,50
Bio-Blütenhonig	je kg	6,50 – 8,50
Wald- und Blütenhonig ab Hof	1000 g	9,00–12,00
	Bio 1000 g	10,0–14,00
	500 g	5,50 – 6,50
	Bio 500 g	5,50 – 7,20
	250 g	3,50 – 4,50
	Bio 250 g	3,90 – 4,90

Steirisches Gemüse		
Erhobene Gemüsepreise je kg für die Woche vom 7. bis 13. Mai		
	Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel	Erzeugerpreis Großmarkt Graz
Grazer Krauth., Stk.	0,32-0,33	1,00
Häuptelsalat, Stk.		0,70
Vogersalat	3,88-4,00	8,00
Rispenparadeiser	1,14-1,17	3,00
Glash.gurken, Stk.	0,30-0,31	
Snackgurken, Stk.	0,09-0,11	
Spargel		6,00-7,00
Steir. Käferbohne	4,60-4,70	
Kren, foliert	2,10-2,20	
Babyspinat	3,39-3,50	

Schlachtgeflügel		
Q: AMA-Marktbericht		
	2018	2017
Österr.-Erz.Preis Ø, Mrz., je 100 kg	179,46	183,91
EU-Erz.Preis Ø, Mrz.	184,66	177,69
Masth. bratfertig zugestellt, lose, Wo 17, je kg	2,88	2,06
Schlachtungen in 1.000 Stk., März	6.592	6.538



Drexler für Kenn

Woche der Landwirtschaft: Vorstoß



„Offene Türen“ hat Gesundheitslandesrat Christopher Drexler, wenn es um die Herkunftskennzeichnung von Kantinen-Essen geht. Er werde die Kennzeichnung vorantreiben, sagte Drexler beim Pressegespräch mit Präsident Franz Titschenbacher im Zuge der Woche der Landwirtschaft. Seit 2016 setzen die

„Regionales Essen ist mir für die Patienten ein großes Anliegen.“

Christopher Drexler
Gesundheitslandesrat

Betriebsküchen der steirischen Krankenanstaltengesellschaft das Bestbieterprinzip um, so der Gesundheitslandesrat. Die steirische Krankenanstaltengesellschaft gibt für die täglich 7.000 Essen rund 11,5 Millionen Euro pro Jahr für den Lebensmitteleinkauf aus. „Davon werden zirka 80 Prozent regional eingekauft“, so Drexler. Und weiter: „Mir ist es ein großes Anliegen, dass in unseren Häusern regionale und saisonale Produkte für unsere Patientinnen und Patienten eingekauft werden.“

Vorstoß: Rot-weiß-rote Lupe

Bei der Woche der Landwirtschaft (29. April bis 6. Mai) machte die Kammer einen abermaligen Vorstoß für die Pflichtkennzeichnung von Kantinen-Essen sowie für die freiwillige Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie. „Die Gäste und Kunden haben keine

Wahlfreiheit, wünschen sich aber Transparenz durch eine klare Herkunftskennzeichnung des Kantinen-Essens“, betonte Präsident Franz Titschenbacher. Das bestätigt auch eine brandaktuelle, repräsentative GfK-Umfrage vom März 2018: 79 Prozent der Steirer wünschen sich eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung der Zutaten wie Fleisch und Eier sowie von Fleisch- und Eiprodukten beim Kantinen-Essen.

An der rot-weiß-roten Lupe „Gut zu wissen“ (links oben) erkennt man die Herkunft der verwendeten Lebensmittel in Kantinen auf den ersten Blick. Auch die gesetzlichen Grundlagen sind geschaffen: „Öffentlich geführte Großküchen müssen nicht mehr die billigsten Lebensmittel, sondern können nach dem Bestbieterprinzip regionale Lebensmittel einkaufen“, so Titschenbacher. Auch das Regierungsprogramm sieht eine verpflichtende Kennzeichnung von Fleisch und Eiern in Kantinen sowie von verarbeiteten Produkten aus Fleisch und Eiern vor.

Botschafter

Um für die Herkunftskennzeichnung die Werbetrommel zu rühren, zeichnete die Kammer verdiente Persönlichkeiten als „Gut zu wissen“-Botschafter aus: Gesundheitslandesrat Christopher Drexler, Ulli Retter, Seminarhotel- und Bio-restaurant (Pöllauberg), Gastwirtin Christa Wimberger (Bad Waltersdorf), Johann Spreitzhofer, Obmann Fachgruppe Hotellerie und Landhotel Spreitzhofer (St. Kathrein/Offenegg). R. Wilhelm

„Gut zu wissen“-Botschafter



„Gerade im Krankheitsfall ist es von großer Bedeutung, dass man sich gesund ernährt. Mir ist es daher ein großes Anliegen, dass in unseren Häusern regionale und saisonale Produkte für unsere Patientinnen und Patienten eingekauft werden.“

Christopher Drexler,
Gesundheitslandesrat



„Wegen der steigenden Nachfrage motivieren wir immer mehr Produzenten, uns mit Bioqualität zu beliefern. Weil hinter den Produkten Gesichter stehen, werden diese Lebensmittel für uns und die Gäste immer wertvoller. Die Qualitäts- und Wertspirale dreht sich nach oben.“

Geschäftsführerin
Ulli Retter

Deutschlandsberg



Lehrlingsheime. „In den elf steirischen Lehrlingsheimen legen wir seit vielen Jahren großen Wert auf Regionalität und Saisonalität“, betonte Geschäftsführer Franz Kremser beim Pressegespräch. Wirtschaftsleiterin Johanna Lampl ergänzte:

„Die Angst vor höheren Kosten und mehr Personalaufwand haben sich nicht bewahrheitet.“ Kammerobmann Christian Polz und Bezirksbäuerin Angelika Wechtitsch gratulieren den elf bäuerlichen Lieferanten.

Leoben



Krankenhaus. Styria-Beef kommt beispielsweise im Krankenhaus Hochsteiermark und im Pflegeheim Mautern auf die Teller. „Uns ist der saisonale Einkauf ein großes Anliegen, so setzen wir auf einen Winter- und Sommer-speiseplan“, betonen Betriebsdirektor Herbert Kaplan und Diätologin Johanna Kosi beim gemeinsamen Pressegespräch mit Kammerobmann Andreas Steinegger und Bezirksbäuerin Ilse Wolfer.

Südoststeiermark



Sonnenhof. „Seit der Eröffnung des Pflegeheims Sonnenhof verarbeiten wir ausschließlich regionale Lebensmittel. Die Bewohner schätzen das regionale Angebot sehr. Wir weisen sie mit Fotos auch immer wieder darauf hin“, sagt

Geschäftsführer Gernot Krugfahrt. Beim gemeinsamen Pressegespräch im Sonnenhof verlangten Kammerobmann Günther Rauch und Bezirksbäuerin Maria Matzhöld eine verpflichtende Kennzeichnung von Großküchen-Essen.



zeichnung von Kantinen-Essen

der Kammer für die Pflichtkennzeichnung von Essen in Großküchen



„Gut zu wissen“-Botschafter von der Kammer ausgezeichnet. Sie werden die Werbeträger für die Kennzeichnung von Lebensmitteln beim Außer-Haus-Verzehr rühren

DANNER

Graz und Umgebung



Sudhaus. „Unsere Mitarbeiter sowie deren Kleinkinder profitieren von den gesunden, regionalen Lebensmitteln, die wir in unserem Sudhaus verarbeiten. Diese frisch zubereiten steigern Gesundheit und Wohlbefinden. Auch die Kennzeichnung ist uns wichtig“, sagt Maria Santner, Prokuristin der Anton Paar GmbH. Landesbäuerin Gusti Maier und Bezirksbäuerin Grete Auer plädierten für eine Pflichtkennzeichnung von Kantinen-Essen.



Hartberg-Fürstenfeld



Brot und Spiel. Die Volksschüler in Buch-St. Magdalena lernten am Brothof von Andrea und Rene Nährer in Unterdombach alles rund um das Brotbacken kennen. Große Freude hatten die Kinder mit dem „Gut zu wissen“-Kasperltheater, bei dem sie sich spielerisch mit der Lebensmittelkennzeichnung beschäftigten. Kammerobmann Johann Reisinger und Bezirksbäuerin Maria Haas betonten beim die Wichtigkeit der regionalen Wertschöpfung.



Leibnitz



Verpflichtend. „Für die täglich 200 Essen kaufen wir vorwiegend regionale Lebensmittel ein. Durch die ständige Konfrontation mit regionalen Produkten führen wir unsere Schüler zu nachhaltigem Kaufverhalten heran“, betont Roswitha Walch, Direktorin der Fachschule Neudorf. Kammerobmann Gerald Holler und Bezirksbäuerin Grete Kirchleitner verlangten eine Pflichtkennzeichnung von Großküchen-Essen.



Liezen



Botschafter. Der Liezener Kammerobmann Peter Kettner zeichnete Gerhard Schütter, Obmann des Sozialhilfverbandes, als „Gut zu wissen“-Botschafter aus. Schütter: „Seit Bestehen der ‚Seniorenheime Lassing‘ verarbeiten wir regionale und hochwertige Lebensmittel.“ Kettner und die stellvertretende Bezirksbäuerin Christa Schörkmaier: „Für öffentliche Gemeinschaftspflege-Einrichtungen verlangen wir eine Pflichtkennzeichnung.“



Murtal und Murau



Buntes Haus. Caterer Peter Dietrich verwendet für die Essenszubereitung vorrangig Lebensmittel aus der Region und kennzeichnet diese auch. Damit versorgt er beispielsweise auch die Jugendlichen und Senioren des „Bunten Hauses“ in Knittelfeld. Die Kammerobmänner Martin Hebenstreit (Murau) und Leo Madl (Murtal) sowie Bezirksbäuerinnen Marianne Gruber und Erika Güttersberger treiben die Kennzeichnung in Großküchen voran.



Obersteiermark



Wahlfreiheit. „Die Bauern erzeugen gute Qualität. Alle, die in Kantinen und Großküchen essen, sollten Wahlfreiheit haben und erkennen können, woher die Lebensmittel sind“, unterstreicht Bezirksbäuerin Elisabeth Hörmann. Dazu fand im Einkaufszentrum Kapfenberg eine Informationsveranstaltung zur Herkunft der Eier statt. Anwesend waren auch die Wirtschaftsleiterin der Fachschule Hafendorf sowie Eierproduzentin Viktoria Görgl sowie Barbara Kiendlspurger.



Voitsberg



Wunsch der Gäste. „Unsere Gäste erwarten sich Regionalität“, unterstreicht Nova-Thermegeschäftsführer Günter Riebenbauer. Auch die Auslobung wird eingefordert, so Küchenchef Johann Rainer, der weiter nach Kooperationen mit Landwirten sucht und sehr gute Erfahrungen mit der Veredelung des gesamten Rindes macht. Bezirksbäuerin Anita Suppanschnitz und Kammerobmann Werner Preßler betonten die Wichtigkeit von regionalem Essen.



Weiz



Gesund ernähren. „Die Kennzeichnung ist für die Gastronomie ein Qualitätsmerkmal“, sagt „Gut zu wissen“-Botschafter Johann Spreitzhofer. Kammerobmann Josef Wumbauer betonte, dass die Preisunterschiede zwischen regionalen und internationalen Lebensmitteln sehr gering sind. Bezirksbäuerin Ursula Reiter, die selbst Säfte und Frischobst an ein Sanatorium liefert, verwies auf die gesunde Ernährung mit regionalen Lebensmitteln.



„Gut zu wissen“-Botschafter



„Für uns sind die kurzen Transportwege, die Frische und die bäuerliche Herkunft ein Vorteil. Unsere Gäste schätzen es, regionale Produkte serviert zu bekommen. Wir schaffen so Wertschätzung und Mehrwert für die frischen Produkte.“

Gastwirtin
Christa Wimberger



Frische, regionale Produkte werden einen noch größeren Stellenwert bekommen und an Wert gewinnen. Wir sind auf unsere Bauern sehr stolz, weil sie mit großer Sorgfalt und Fleiß Produkte herstellen, die sehr geschätzt sind.

Fachgruppenobmann Spreitzhofer,
Wirtschaftskammer und Landhotel

RINDERMARKT			
Zuchtrindermarkt Traboch 7.5.			
Fleckvieh	Auftr.	verk.	Ø-Preis
Jungkühe	34	33	2.028
Kühe in Milch	4	4	1.975
Trächtige Kalbinnen			
24 kg Milch	1	1	1.800
22 kg Milch	66	61	1.690
20 kg Milch	8	8	1.572
Summe	76	71	1.675
Jungkalbinnen II	76	72	1.038
Zuchtkälber II	37	29	577
Braunvieh			
Jungkühe	2	1	1.500
Kalbin tr.,24 kg Milch	3	3	1.493
Zuchtkälber II	6	5	438
Holstein			
Jungkühe	3	3	1.967
Kühe in Milch	2	2	2.020
Jungkalbinnen II	1	1	660
Kalbin tr.,24 kg Milch	2	2	1.370
Erzeugerpreise Bayern			
frei SH warm, Q: agrarheute.com			
	Wo.17	Vorw.	
Jungstiere R3	3,81	– 0,10	
Kalbinnen R3	3,71	– 0,03	
Kühe R3	3,33	– 0,03	

MÄRKTE	
Getreideerzeugerpreise Stmk	
erhoben frei Erfassungslager Großh., je t, KW 19	
Futtergerste	155 – 160
Futterweizen	170 – 175
Mahlweizen, mind.78 hl	185 – 190
Körnermais, interv.fähig	140 – 145
Sojabohne, Speisequal., E'18	345 – 350
Futtermittelpreise Steiermark	
Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel für die 19. Woche, ab Lager, je t	
Sojaschrot 44% lose, Mai	425 – 430
Sojaschrot 44% lose, o.GT	485 – 490
Donausoja 44%, Mai	505 – 510
Sojaschrot 48% lose, Mai	445 – 450
Rapsschrot 35% lose, Mai	265 – 270

Börsenpreise Getreide	
Notierungen der Börse für lw. Produkte in Wien, ab Raum Wien, Großhandelsabgabepreise je t, 2. Mai	
Futtergerste	155 – 160
Futtermais	156
Sojaschrot, 45%	445 – 455
Sojaschrot, 44%, GVO	415 – 425
Sojaschrot, 49%, GVO	440 – 450
00Rapsschrot, 35%	260 – 270
Sonnenblumenschrot, 37%	235 – 245

Silage	
Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebungen bei steir. Maschinenringen	
Siloballen ab Hof Ø 130 cm	29 – 34
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	25 – 31
Reg. Zustellk. bis 30 km	7 – 15
Press- u. Wickelkosten	13,5 – 17,5
Presskosten	6,0 – 8,20
Wickelkosten 6-fach	7,5 – 9,30

Dünger international		
Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je t		
Q: agrarzeitung.de	Kurs 7.5.	Vorw.
KAS	197,00	±0,00
Harnstoff granuliert	244,00	±0,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	161,00	±0,00
Diammonphosphat	399,00	– 8,00
40er Kornkali	240,00	±0,00

Internat. Milchpreisvergleich		
je 100 Kilo, 4,2 % F, 3,4 % EW		
*Arithm. Mittel; Q: LTO, AMA	Mrz.18	Mrz.17
Führende EU-Molkereien, Premium bei 500.000 kg*	33,58	33,23
Österreich AMA, Durchschnitt aller Qualitäten	36,46	34,92
Neuseeland	30,62	32,38
USA	29,35	37,17

Alm und Weide melden

Auch bei Korrekturen der Alm-/Weidemeldung Fristen beachten

Die Meldung der gealpten Rinder erfolgt vom Almbewirtschafter oder Almobmann mittels Formular oder über das eAMA-RinderNet auf der Betriebsnummer der Alm. Die Tiere müssen fristgerecht gemeldet sein und für die Förderbarkeit mindestens 60 Tage auf Alm- oder Gemeinschaftsweideflächen weiden. Die ordnungsgemäße Meldung ist Voraussetzung, damit die Auftreiber die anteiligen Almflächen zum Heimbetrieb angerechnet bekommen. Wird die Meldung über das eAMA-RinderNet durchgeführt, gilt der Erfassungstag als Meldedatum. Hier

ist die Meldefrist von 15 Tagen unbedingt einzuhalten. Die Meldung muss immer auf der Betriebsnummer der Alm durchgeführt werden.

Onlinemeldung empfohlen

Die Onlinemeldung über das e-AMA-RinderNet hat den Vorteil, dass fehlerhafte Meldungen, durch die Plausibilisierung der Daten bei der Erfassung nahezu ausgeschlossen werden können. Die Meldung kann auch per Formular „Alm-/Weidemeldung Rinder“ erfolgen, wobei der Postweg für die 15-Tage-Frist zu berücksichtigen ist – es zählt der Tag des Einlangens bei der AMA. Er

folgt keine „Alm-/Weidemeldung Rinder“, so können die Daten der aufgetriebenen Rinder im Rahmen der Prämien-gewährung (Öpul, AZ, Direktzahlungen) nicht berücksichtigt werden. Schafe, Ziegen und Pferde (Nicht-rinder) werden für den jeweiligen Tierhalter mit der Almauftriebsliste gemeldet.

Korrektur Abtriebsdatum

Wenn das angegebene Abtriebsdatum nicht taggenau eingehalten wird, besteht eine Korrekturverpflichtung des voraussichtlichen Abtriebsdatums. Dies wird auch im Rahmen einer Vor-Ort-Kontrol-

le überprüft. Die Korrektur erfolgt auf dem Formular „Alm-/Weidemeldung Rinder“ in den entsprechenden Feldern. Die Korrektur muss wieder innerhalb der Meldefrist per Post an die AMA gesendet werden. Auch eine Änderungsmeldung über das eAMA-RinderNet ist natürlich möglich. Werden einzelne Schafe, Ziegen oder Pferde zu einem anderen als auf der Auftriebsliste angegebenen Abtriebsdatum abgetrieben oder handelt es sich um Fälle höherer Gewalt, ist die Meldung mit der „Änderungsmeldung RGVE-Bestand Alm-/Gemeinschaftsauftriebsliste“ durchzuführen. S. Steirer

Almflächen

Die Bekanntgabe der Almflächen muss vom Almbewirtschafter oder vom Almverantwortlichen (Obmann einer Agrargemeinschaft) fristgerecht bis zum 15. Mai erfolgen. Da die Almflächen bei Vorlage eines neuen Luftbildes von der Agrarmarkt Austria (AMA) neu beurteilt werden, kann es zu Änderungen bei der Almfutterfläche kommen. Bei aktuell im Vorjahr geprüften Almen sollte die Prüffläche übernommen werden.

Jegliche Änderungen in der Bewirtschaftung der Almflächen müssen im Flächenantrag berücksichtigt werden. Wird etwa eine Fläche aufgeforstet oder zeigt der Naturanflug bereits einen waldähnlichen Bestand und

werden keine Schwendmaßnahmen vorgenommen, dann ist die Fläche keine landwirtschaftliche Nutz- sondern Forstfläche! Die Tiere können sich zwar dort aufhalten, die zwischen den Forstpflanzen vorhandene Fläche darf jedoch nicht mehr als Almfutterfläche beantragt werden.

Bei Ausweitung einer Almfutterfläche, im Zuge von Rodungsmaßnahmen oder sonstigen Intensivierungen, ist an die AMA ein Antrag auf Ausweitung der Referenz zu stellen. Dazu sind, wenn die Ausweitungsf lächen auf dem Luftbild nicht erkennbar sind, weitere Unterlagen (Rodungsbewilligung, eindeutig zuordenbare Fotos, etc.) beizulegen.

Biodiversitätsflächen im Umweltprogramm

Fördervoraussetzungen im Acker- und Grünland

Viele Betriebe nehmen an der Öpul-Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB)“ teil. Dabei sind bestimmte Fördervoraussetzungen zu erfüllen. Dazu gehören beispielsweise die Weiterbildungsverpflichtung im Ausmaß von mindestens fünf Stunden bis Ende 2018, die „Erhaltung und der naturverträgliche Umgang mit flächigen und punktförmigen Landschaftselementen“ sowie die „Dauergrünlanderhaltung“.

Acker- und Grünland

Biodiversitätsflächen auf Acker- und Grünlandflächen: ► Ab einer Summe von zwei Hektar aus Acker- und gemähter Grünlandfläche sind auf zu-

mindest fünf Prozent der Summe aus Acker- und gemähter Grünlandflächen des Betriebes Biodiversitätsflächen anzulegen.

► Betriebe unter 15 Hektar Acker können die erforderliche Biodiversitätsfläche entweder am Acker oder auf gemähtem Grünland anlegen.

► Ab einer Ackerfläche von 15 Hektar sind die Biodiversitätsflächen so anzulegen, dass auf zumindest fünf Prozent der Ackerflächen Biodiversitätsflächen vorhanden sind.

Bewirtschaftungsauflagen

Für Biodiversitätsflächen auf Ackerflächen:

► Die Anlage von Biodiversitätsflächen auf Ackerflächen erfordert eine Neuansaat oder Einsaat einer geeigneten



Biodiversitätsfläche MUSCH

Saatgutmischung mit mindestens vier insektenblütigen Mischungspartnern bis spätestens 15. Mai.

► Die Acker-Biodiversitätsfläche muss mindestens einmal aber maximal zweimal im Jahr gemäht oder gehäckselt werden. Auf 50 Prozent der Biodiversitätsflächen ist die Mahd sowie das Häckseln frühestens am 1. August erlaubt. Auf den anderen 50 Prozent ist dies ohne zeitliche Einschränkung möglich.

► Beweidung und Drusch von Acker-Biodiversitätsflächen sind verboten. Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und eine Düngung sind nicht erlaubt.

► Acker-Biodiversitätsflächen müssen mindestens in zwei

aufeinanderfolgenden Jahren auf derselben Stelle verbleiben.

Ackerfruchtfolgeauflagen

► Wenn die Ackerfläche des Betriebes mehr als fünf Hektar beträgt, sind auf einer Fläche von zumindest 25 Prozent der Ackerfläche andere Kulturen als Getreide und Mais anzulegen und keine Kultur darf mehr als 66 Prozent Anteil an der Ackerfläche haben (ausgenommen Ackerfutter).

► Wenn die Ackerfläche des Betriebes mehr als 30 Hektar beträgt, sind zusätzlich zu den vorhin genannten Vorgaben mindestens drei verschiedene Kulturen anzulegen (ausgenommen der Anteil an Ackerfutterkulturen an der Gesamtackerfläche ist größer als 66 Prozent).

Nutzung

Der Großteil der Grünlandflächen wird am 10. Mai erstmals gemäht. Am 15. Juni erfolgt die zweite Nutzung. Die Biodiversitätsflächen, gekennzeichnet durch den Code DIV in der Feldstückliste, dürfen damit erstmalig am 15. Juni genutzt werden. Werden Biodiversitätsflächen vor der zweiten Nutzung vergleichbarer Schläge gemäht, stellt dies einen Verstoß gegen die Bewirtschaftungsauflagen dar.



Almbauern schaffen nicht nur für sich selbst Werte, sondern noch viel mehr für Tourismus und Gesellschaft
GRABNER

Wirtschaftsfaktor Alm

Die jährliche Wirtschaftsleistung beträgt über 42 Millionen Euro

5.000 steirische Almbauern bearbeiten 140.000 Hektar und sind für die Gesellschaft unbezahlbar.

Die Almwirtschaft erbringt vielfältige Leistungen für die Gesellschaft. Mit einer aktiven Förderung mit öffentlichen Mitteln aus der ersten und zweiten Säule (Direktzahlungen und Ländliche Entwicklung) konnten Bund und Land einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Erhalt der Almwirtschaft leisten. Jetzt wird über zukünftige Programme für die neue Periode der ge-

meinsamen Agrarpolitik der EU diskutiert. Der ökonomische Wert der Almwirtschaft ist dabei nicht zu unterschätzen.

16 Millionen Euro direkt
Die Erzeugung von Milch, Milchprodukten und Fleisch, aber auch die Holzerzeugung und die Jagd zählen zum Primärnutzen der Almen. Die Erträge lassen sich nicht mit jenen von Talbetrieben vergleichen, weil die kürzere Vegetationszeit, die schwierigeren Umweltbedingungen und Erschließungen höhere Produktionskosten verursachen. Astrid Riemerth und Franz Greif von der Universität Wien ha-

ben bereits vor mehr als zehn Jahren errechnet, dass pro Hektar Almfläche etwa 114 Euro an Primärnutzen entsteht. Das würde für die steirischen Almen etwa 16 Millionen Euro bedeuten.

Über 26 Millionen indirekt
Mit einem Wert von etwa 123 Euro pro Hektar Almfläche (17,2 Millionen Euro in der Steiermark) schlägt sich der Tourismus im Sommer und Winter sowie die Leistungen für die sonstige Erholung nieder. Das betrifft den unmittelbaren Nutzen des Tourismus auf Almen. In Österreich werden durch den Tourismus et-

wa 40 Milliarden Euro erwirtschaftet und die Touristen schätzen vor allem die Schönheit der Kulturlandschaft mit Almen, Wiesen, Weiden und Wäldern. Einen wesentlichen Beitrag leisten die Almen auch für die sogenannte Güterbereitstellung. Darunter versteht man die Gefahrenprävention, die Kulturlandschaftserhaltung und die Bereitstellung von Trinkwasser. Für die Steiermark wurde hier ein Betrag von knapp neun Millionen Euro errechnet. Die hauptsächlich von Almbauern geschaffene Infrastruktur hat einen Wert von etwa zwei Milliarden Euro.

Rudolf Grabner

Steiermark ist großes Schafland

Generalversammlung in Poschitz/Weiz: 50 Betriebe haben mit Schafhaltung begonnen

Die Steiermark hat mit 3.376 Betrieben die meisten Schafhalter Österreichs und ist mit aktuell 84.354 Schafen die Nummer zwei bei der Zahl der Tiere“, zog Bernhard Tasotti, Obmann des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes, Bilanz über das abgelaufene Jahr. Für immer mehr steirische Betriebe ist die Schafhaltung eine interessante Alternative – 2017 haben 50 neue Betriebe damit begonnen, insgesamt wurden 4.000 Tiere mehr gehalten

als im Vorjahr. Weiterhin gut betreuen will der Verband die Klein- und Kleinstbetriebe, so Tasotti. Ähnlich wie Oberösterreich halten in der Steiermark 1.542 Betriebe nur bis zu neun Schafe. Die meisten Schafe, konkret 91.818 Tiere, grasen in Niederösterreich. Die 2.461 Betriebe sind im Schnitt größer als in der Steiermark.

Zuchtwertschätzung
Gut entwickle sich die Zuchtwertschätzung, „weil seit 2017 mehr und genauere Daten für

die Produzenten zur Verfügung stehen“, so Geschäftsführer Siegfried Illmayer. Mindestens zweimal pro Jahr erhalten die Produzenten die neuen Zuchtwerte, bei Abweichungen von mehr als fünf Prozent sogar wöchentlich. Auch die Vermarktung läuft gut. „2017 haben wir mehr als 17.000 Tiere gemeinsam verkauft“, betonte Illmayer. Das sind rund acht Prozent mehr als im vorangegangenen Jahr. Volle Unterstützung kommt auch von Kammerpräsident

Franz Titschenbacher: „Wir setzen uns für die künftigen Förderprogramme sowie bei der Beutegreifer-Problematik bestmöglich für die Anliegen der Schaf- und Ziegenbauern ein.“ Bundesgeschäftsführerin Eveline Zarfl, die als Schäferin am Hauser Kaibling tätig war und in Obdach Schafbäuerin ist, erhielt bei der Generalversammlung ein Jura-Zuchtschaf. Ausgezeichnet wurden auch Hofrat a. D. Georg Zöhrer und Hauptabnehmer Andreas Vorreiter.

RINDERMARKT



Marktvorschau

11. Mai bis 10. Juni

Nutzrinder/Kälber

15.5.	Traboch, 11 Uhr
22.5.	Greinbach, 11 Uhr
29.5.	Traboch, 11 Uhr
5.6.	Greinbach, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche von 23. bis 29. April

		Tendenz/Woche
Belgien	316,14	+ 0,80
Dänemark	371,09	+ 0,77
Deutschland	389,70	- 8,76
Spanien	387,00	- 2,93
Frankreich	373,82	- 3,39
Italien	386,35	+ 15,57
Niederlande	341,64	- 4,21
Österreich	378,40	- 3,21
Polen	338,74	- 3,23
Portugal	383,40	- 0,25
Slowenien	338,93	- 2,16
Slowakei	331,74	+ 1,84
EU-28 Ø	377,27	- 4,00

Quelle: Europäische Kommission

Preise frei Rampe Schlachthof, 23. bis 29.4.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,01	3,67	3,92
	Tendenz	- 0,03	+ 0,29	+ 0,02
U	Durchschnitt	3,94	3,29	3,72
	Tendenz	- 0,03	± 0,00	- 0,02
R	Durchschnitt	3,84	3,12	3,58
	Tendenz	- 0,04	+ 0,01	- 0,06
O	Durchschnitt	3,45	2,82	2,97
	Tendenz	± 0,00	+ 0,02	- 0,03
E-P	Durchschnitt	3,90	3,01	3,60
	Tendenz	- 0,04	+ 0,01	- 0,05

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

Rindernotierungen, 7. – 12. Mai

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,46/3,50
Ochsen (300/440)	3,46/3,50
Kühe (300/420)	2,62/2,79
Kalbin (250/370)	3,12
Programmkalbin (245/323)	3,46
Schlachtkälber (80/110)	5,20

Zuschläge in Cent: AMA: Stier: -18 M. 32, -20 M. 25; Ochse -30 M. 25, Kalbin -24 M. 43; Schlachtkälber 20 Jungstier -21 M., 314/441: 7 Bio: Ochse 82, Kuh 39, Kalbin 88 M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15

Spezialprogramme

ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,85
Murbodner-Ochse (EZG)	4,60

RINDERMARKT



RINDERMARKT



Lebendvermarktung

30.4. bis 6.5., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	732,7	1,44	+ 0,01
Kalbinnen	433,0	1,99	- 0,02
Einsteller	361,4	2,38	- 0,14
Stierkälber	127,6	4,31	- 0,09
Kuhkälber	140,4	3,22	- 0,19
Kälber ges.	129,7	4,12	- 0,10

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 23. bis 29. April

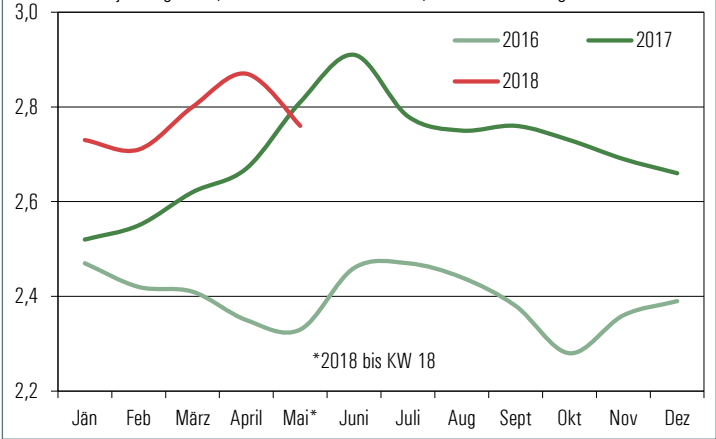
Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,68	- 0,04

Markt schwächer

Saisontypisch werden die Notierungen bei den Schlachtstieren weiter reduziert. Eher unüblich ist jedoch, dass um diese Jahreszeit auch die Schlachtkuhpreise bröckeln. Mit ein Grund für die schwache Nachfrage der Schlachtunternehmen sind auch die zahlreichen Feiertage im Mai, welche die Motivation zu bestellen etwas senken. Diese Preistendenzen dürften daher auch in den nächsten Wochen vorherrschen. Die Biozuschläge werden im Gegenzug für Ochsen und Kalbinnen etwas angehoben, leider aber nicht für den Schlachtkuhbereich.

Schlachtkühe

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Mai

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
	auflaufendes Monat bis KW 18		
E	3,80	-	-
U	3,78	3,27	3,93
R	3,72	2,96	3,60
O	3,53	2,57	3,38
Summe E-P	3,76	2,76	3,81
Tendenz	- 0,12	- 0,11	+ 0,14

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge



Abluft-Forschungsstall

HBLFA R-G

Abluftreinigung im Schweinestall

Anfang des Jahres ging in Raumberg-Gumpenstein ein Schweine-Forschungsstall mit Abluft-Reinigungsanlagen in Probetrieb. Die Reinigungs-Technologie ist teuer. Der Stall wurde errichtet, um für die öffentliche Hand Entscheidungsgrundlagen für eine etwaige Förderung zu schaffen. Insgesamt wurden 414 Mastschweine in drei identen Abteilen eingestallt. Das vom Land Steiermark mit den Abteilungen Landwirtschaft und Umwelt finanzierte Projekt hat das Ziel, neben dem Potenzial zur Emissionsminderung betreffend Ammoniak und Geruch, vor allem die Kosten und den zusätzlichen materiellen und arbeitstechnischen Aufwand zu untersuchen. Die drei Mastabteile wurden weitestgehend der heimischen Praxis angepasst. In jedem der drei Abteile finden sich in jeweils sechs Buchten 138 Mastschweine wieder. Gefüttert wird zweiphasig mit Flüssigfütterung mit pelletiertem Fertigfutter. Die Zuluft gelangt über den luftführenden Dachraum und in der Folge über eine Heraklith-Porendecke mit zehn Zentimetern Dämmauflage in den Tierbereich. Die drei Abluftreinigungsanlagen stammen von drei deutschen Herstellern, es sind dies die Firmen Reventa, Hagola und Schönhammer. Die eingebauten Techniken laufen nach unterschiedlichen Prinzipien, in der ersten Reinigungsstufe handelt es sich aber bei allen drei Systemen um chemische Wäscher, bei denen dem Waschwasser Schwefelsäure beigesetzt wird. Die Ferkel werden von der Vermarktungsgemeinschaft Styriabrid zur Verfügung gestellt. Folgende Parameter werden untersucht:

- Geruchsreduktion
- Ammoniakreduktion
- Staubreduktion
- Energieverbrauch
- Säureverbrauch
- Arbeitsaufwand
- Anschaffungskosten
- Laufende Kosten
- Technische Handhabung

Die Feinstaubbelastung stammt zu einem relativ hohen Anteil (auch in Städten) aus Partikeln, die durch chemische Reaktionen in der Atmosphäre aus den Vorläufersubstanzen NH₃ (Ammoniak), NO₂ (Stickstoffdioxid) und SO₂ (Schwefeldioxid) entstehen. Die Landwirtschaft ist Hauptverursacher für Ammoniak-Emissionen. Die ersten Zwischenergebnisse werden mit Ende des Jahres erwartet.

► **Exkursionen.** Die Abluftreinigungsanlagen stehen für Exkursionen nach Anmeldung unter Tel. 03682/22451-370 zur Verfügung.

Eduard Zentner

Helmut Rumpf liefert Schweine an das Qualitätsprogramm „Südoststeirisches Woazschwein“.

Als Helmut Rumpf seinen zweiten Schweinemaststall 2012 im Pig-Port-3-System baute, gab es die Qualitätsschiene „Südoststeirisches Woazschwein“ noch nicht. Trotz des begrenzten Platzes seiner Hoflage, gelang es ihm mithilfe der Styriabrid, den Stall Realität werden zu lassen. Einen Mehrerlös für einen Teil seiner Mastschweine erzielt er seit 2015 mit dem „Südoststeirischen Woazschwein“, dass neben einer speziellen Fütterung in der Endmast 1,24 Quadratmeter mehr Platzangebot pro Schwein vorschreibt als in der konventionellen Schweinemast. Damit war der Betrieb einer der Vorreiter. Mittlerweile haben große Handelsketten eigene Markenprogramme gestartet, die auf dem noch kleinen Markt für Tierwohl-Schweinefleisch (*Interview unten*) für starke Konkurrenz sorgen. Rumpf engagiert sich unter anderem mit den „Saugut Schweinebauern 3.0“ und als Profi-Griller für ein besseres Image des heimischen Schweinefleisches und dessen Produktion. Er öffnet seine Stalltüren häufig für Exkursionen und arbeitet eng mit der Fachschule Neudorf zusammen.



Die Schweine im Pig-Port-3-Stall der Familie Rumpf genießen viel Licht, Luft und dank des Qualitätsprogramms „Südoststeirisches Woazschwein“ auch mehr Platz

RUMPF



Schweinestallkonzepte

Großzügigere Ställe sind teurer. Direktvermarktung und

Im Interview erklärt Horst Jauschnegg, Leiter der Tierzucht-Abteilung in der Landwirtschaftskammer, warum konventionelle Schweinehaltung unverzichtbar ist und gleichzeitig neue Haltungsformen nötig sind. Von der Politik fordert er ein Bekenntnis, tierfreundlichere Ställe bauen zu dürfen.

► **In der Öffentlichkeit ist der Ruf nach mehr Tierwohl in der Schweinehaltung laut. Wer soll das bezahlen?**

HORST JAUSCHNEGG: Zuerst stellt sich die Frage, wer ist diese Öffentlichkeit? Ein geringer Prozentsatz der Bevölkerung setzt sich über Nichtregierungsor-

ganisationen (NGOs) intensiv dafür ein und trifft damit einen Nerv der Medien, die diese Forderungen multiplizieren. Das Supermarktregal zeigt die schonungslose Wahrheit: Hier fristen Bio-Schweinefleisch und verschiedene Tierwohl-Qualitätsprogramme ein Nischendasein. Die Mehrheit der Bevölkerung ist noch nicht bereit für Tierwohl mehr zu bezahlen.

► **Die konventionelle Schweinehaltung wird also gebraucht?**

JAUSCHNEGG: Eindeutig ja! Schweinefleisch ist mit Abstand das meistgeessene Fleisch in Österreich. Bei sel-

tener gekauften Fleischarten tun sich die Menschen leichter zum teureren, höherwertigen Produkt zu greifen. Beim Alltags Einkauf spielt der Preis die wichtigere Rolle. Heimisches Schweinefleisch wird im internationalen Vergleich nach hohen Standards produziert. Würden wir diesen Markt nicht bedienen, würde günstiges Fleisch aus dem Ausland und damit Tierleid importiert.

► **Warum brauchen wir dann Tierwohl-Schweinehaltung?**

JAUSCHNEGG: Wir brauchen natürlich auch diese Schiene, weil die Nachfrage da ist und die Landwirtschaft damit die

Bereitschaft zeigt, eine neue Art der Schweinehaltung zu betreiben, wenn diese bezahlt wird. Aber hier gibt es Spannungsfelder, die bislang kaum beachtet werden: Offene Ställe bedeuten höheres Infektionsrisiko – Stichwort Afrikanische Schweinepest – und derzeit mehr Emissionen, was bei den Anrainern Widerstand bei Bauprojekten verursacht. In der Steiermark ist kürzlich sogar die Genehmigung eines Forschungsstalls, der Emissionen bei höherem Tierwohl reduzieren sollte, gescheitert. Da braucht es ein Bekenntnis der Politik, um solche Ställe bauen zu dürfen, sonst kann es keinen

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 3. bis 9. Mai

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,30
Basispreis Zuchtsauen	1,13

ST-Ferkel, 7. bis 13. Mai

in Euro je Kilo, bis 25 kg

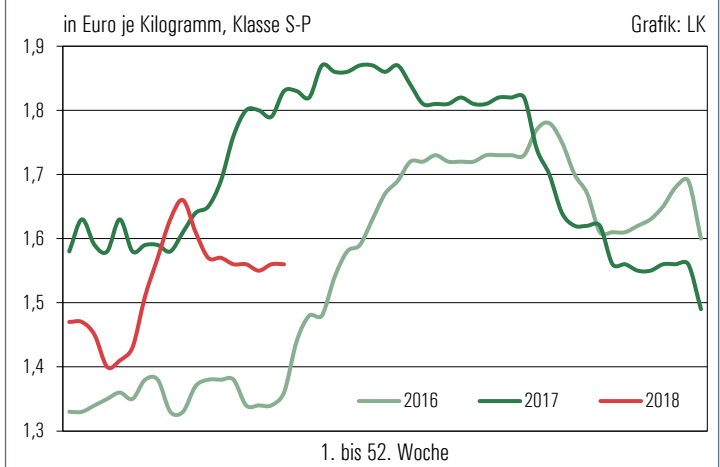
ST- und System-Ferkel	2,35
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge

SCHWEINEMARKT



Schlachtschweine



Schwaches Umfeld

Ausgehend von Deutschland wurden die Notierungen europaweit auf Talfahrt geschickt. So mussten die Erzeugergemeinschaften dem Druck der Schlachtindustrie nachgeben. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die Weltmarktpreise liegen darnieder, der Asienexport lässt zu wünschen übrig, die Produktionsmengen sind europaweit, in China, in den USA und in Südamerika hoch. Die Maifeiertage lassen die Aufnahme schrumpfen, von der ASP-Angst erst gar nicht zu reden. Da hilft auch der noch relativ ausgeglichene heimische Lebendmarkt nicht.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

26. April bis 2. Mai

S	Ø-Preis	1,60
	Tendenz	± 0,00
E	Ø-Preis	1,48
	Tendenz	± 0,00
U	Ø-Preis	1,24
	Tendenz	– 0,01
R	Ø-Preis	1,14
	Tendenz	–
Su	S-P	1,56
	Tendenz	± 0,00
Zucht	Ø-Preis	1,22
	Tendenz	± 0,00

inkl. ev. Zu- und Abschläge

ANDREAS KURZMANN, FERNITZ



Andreas Kurzmann vermarktet ein Drittel seiner Mastschweine selbst, Kunden sehen die Haltung am Hof.

2012 baute Andreas Kurzmann einen Mastschweinestall mit 150 Plätzen. Für den Direktvermarkter war es nicht nur wichtig ein gutes Verkaufsargument zu bekommen, auch die Akzeptanz der Nachbarn seines im Ortskern gelegenen Betriebes war ein wichtiges Argument für den Stall. Der planbefestigte Betonboden mit Heizung und Abdeckung nimmt zwei Drittel des Abteils ein, rund um den Futterautomaten ist Spaltenboden verbaut. Der offene Laufgang ist völlig mit Spaltenboden bedeckt. Über zwei Stufen geht es in einen überdachten, mit Stroh eingestreuten Mistbereich, der alle zwei Wochen entmistet wird. „Gegenüber dem alten Stall, der eine Umbaulösung war, hat sich der Arbeitsbedarf halbiert. Weil die Tiere dort hingehen, wo sie sich am wohlsten fühlen, habe ich mit Krankheiten kein Problem“, so Kurzmann. „Ich finde, es sollten mehr Betriebe über solche Haltungsformen nachdenken. Die Styriabrid, die meinen Stall eingerichtet hat, bietet solche Linien an.“ Das Fleisch von etwa einem Drittel seiner Schweine vermarktet der Betrieb selbst, der Rest geht zu üblichen Marktpreisen weg.



Familie Kurzmann spielte beim Stallbau mit dem Gedanken auf biologische Wirtschaftsweise umzusteigen. Daraus wurde zwar noch nichts, doch die teilweise selbst vermarkteten Schweine genießen den Platz

BREININGER, KURZMANN



für Tierwohlvermarkter

Qualitätsprogramme müssen das zumindest ausgleichen

Fortschritt geben.
► **Um wie viel ist so ein Tierwohl-Stall teurer?**
JAUSCHNEGG: Das ist schwierig in konkreten Zahlen auszudrücken, weil da viele Faktoren zusammenspielen. Aber es ist logisch, dass diese Ställe deutlich teurer sind, weil der Platzbedarf höher ist und zusätzlicher Beton viel kostet. Hinzu kommen höhere Betriebskosten, weil beispielsweise Stroh und mehr Arbeitszeit benötigt wird.
► **Wie können diese Ställe heute wirtschaftlich sein?**
JAUSCHNEGG: Da gibt es zwei zentrale Ansätze, um die höheren Kosten wieder zu verdienen:

Direktvermarktung und Qualitätsprogramme. Wenn man mit jungen Bäuerinnen und Bauern redet, sind viele bereit neue Wege zu gehen, nur brauchen sie eine wirtschaftlich, nachhaltige Perspektive und überhaupt die Möglichkeit diese Ställe bauen zu dürfen.
► **Raumordnung, Gruppenhaltung, Abferkelbuchten – Schweinebauern haben Angst, was als nächstes kommt?**
JAUSCHNEGG: Es ist leider so, dass nicht alle Gesetze die Abschreibungszeiträume berücksichtigen. Als In-

teressensvertretung zeigen wir die Kosten von Gesetzesvorschlägen auf und können vieles abwehren, aber nicht alles. Bauern machen nur noch einen geringen Anteil an der Bevölkerung aus und das spüren wir daran, wie sich politische Mehrheiten bilden.
► **Schweinebauern scheuen die Öffentlichkeit, weil sie ein unbefugtes Eindringen von Aktivisten befürchten.**
JAUSCHNEGG: Es ist ein ganz wichtiges Signal, dass mit Familie Stranzl ein konventioneller Schweinehaltungsbetrieb zum „Bauernhof

des Jahres 2018“ gewählt wurde. Doch die Öffentlichkeit sieht vieles automatisch kritisch, wo es ums Wirtschaften geht. Die Schweinebranche hat in Österreich einen Produktionswert von 800 Millionen Euro und daran hängen nochmals vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche. Derzeit ist unbefugtes Eindringen nicht als Straftat verfolgbar. Diese Gesetzeslücke ist, wie im Regierungsprogramm angekündigt, schließen. Die Betriebe dürfen nicht unschuldig an den Pranger gestellt werden. Wer sich an die Gesetze hält, soll sich nicht verstecken müssen.
Interview: Roman Musch



Tierzuchtchef Horst Jauschnegg

PIG-PORT 3 – AUSSENKLIMASTÄLLE!

- erhöhter Komfort für das Tier durch mehr Platz und Auslaufmöglichkeit
- gesündere Tiere durch beste Frischluftversorgung
- erhöhte und bessere Futterverwertung
- ... und viele Vorteile mehr im neuen Schweine-Tierwohl Prospekt!

Bräuer A-4441 Behamberg, T: +43 7252 73853 office@braeuer.cc, www.braeuer.cc

RINDERMARKT GREINBACH

Leichte Stierkälber unter Druck

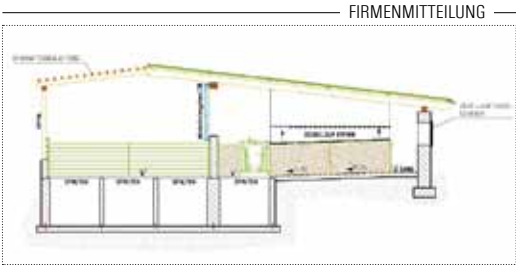
Beim Kälber- und NutZRindermarkt vom 8. Mai in der Greinbachhalle wurden 406 Rinder zur Vermarktung angeboten. Die Abteilung der Kuhkälber konnte ihre guten Preise halten. Tiere bis 120 Kilo erzielten durchschnittlich 3,73 Euro pro Kilo Lebendgewicht netto, Kuhkälber bis 200 Kilo 3,25 Euro und jene bis 250 Kilo 2,92 Euro. Die differenzierte Preisbildung bei den Stierkälbern war deutlich bei den leichteren Kälbern zu spüren. Bei Stierkälbern bis 120 Kilo lag der Durchschnittspreis für 136 verkaufte Tiere bei 4,48 Euro pro Kilo Lebendgewicht netto, zwischen 121 bis 200 Kilo bei 3,88 Euro. In den schwereren Klassen konnte der Preis gehalten bis sogar gesteigert werden. Stierkälber bis 250 Kilo erzielten im Durchschnitt 3,10 Euro, Tiere darüber 2,77 Euro. Eine zahlenmäßige kleinere Gruppe an Nutz- und Schlachtkühen konnten ihr hohes Niveau der letzten Märkte halten.
Terminavisos. Die nächsten Kälber- und NutZRindermärkte der Rinderzucht Steiermark:
► 15. Mai in Traboch
► 22. Mai in Greinbach

styriabrid GmbH

Die Vorteilsgemeinschaft

Schulstraße 14, A-8423 St. Veit/V.
Tel.: 03453/40600-0 oder
E-Mail: office@styriabrid.at

Zum Thema Stallbau kontaktieren Sie bitte:
Hermann Pronnegg, Tel. 03453/40 600-19



Bewegungsfreiheit und niedrigere Energiekosten

Besonders Tier- und Arbeitsfreundlich

Der tierfreundliche Maststall von Bräuer Stalltechnik ist ein weiterentwickeltes Stallkonzept. Der wärmedämmte Liegebereich ist begehrbar ausgeführt. Über Ausläuftüren haben die Schweine Zugang zum teilweise vollüberdachten Auslaufbereich, der zum Misten dient. Bei konventionellen Schweinebetrieben kann mit einem Flächenbedarf von nur 1,1 Quadratmeter pro Mastschwein ein insgesamt besonders kostengünstiges und effizientes Haltungssystem errichtet werden. Vorteile der Tierwohl-Außenklimaställe (Pig-Port-3), die für sich sprechen:
► Erhöhter Komfort für das Tier durch mehr Platzangebot und Auslaufmöglichkeit.
► Gesündere Tiere durch beste Frischluftversorgung.
► Erhöhte und bessere Futterverwertung.
► Funktionierender Strohliegebereich.
► Möglichkeit der Langschwanzhaltung durch geringere Belegungsdichte und verschiedene Beschäftigung.
► Flexibler Einsatz von verschiedenen Fütterungssystemen wie Trocken- oder Flüssigfütterungsanlagen.
► Technisch sehr einfach geführtes Stallsystem.
► Sehr geringe Betriebskosten im laufenden Betrieb.
► Investitionskosten im Vergleich zu herkömmlichen Stallungen nicht höher.
► Wesentlich geringerer Arbeitseinsatz im Vergleich zu anderen bekannten Systemen.
► Emissionsminderung durch die gezielte Kotabgabe bei den dafür vorgesehenen Bereichen. www.braeuer.cc

DR. KLAUS HIRTLER

RECHTSANWALT GESELLSCHAFT M.B.H.

WWW.RA-HIRTLER.COM

Baurecht – Raumordnung
Agrarrecht – Wasserrecht
Wirtschaftsrecht
Insolvenzrecht
Schadenersatzrecht

8700 Leoben
Krottendorfer Gasse 5/1
Tel 03842/42145-0
Fax 42145-4
office@ra-hirtler.com

Greinbach, 8. Mai 2018	verk.	B-Gew.	B-Preis netto
Stierkälber bis 120 kg	136	99,71	4,48
Stierkälber 121 bis 200 kg	136	145,92	3,88
Stierkälber 201 bis 250 kg	11	224,27	3,10
Stierkälber über 251 kg	4	275,75	2,77
Summe Stierkälber	287	128,84	4,01
Kuhkälber bis 120 kg	43	94,93	3,73
Kuhkälber 121 bis 200 kg	36	159,11	3,25
Kuhkälber 201 bis 250 kg	4	220,25	2,92
Summe Kuhkälber	83	128,81	3,41
Einsteller	8	393,12	2,28
Kühe nicht trächtig 601–700 kg	3	664,67	1,49
Kühe nicht trächtig 701–800 kg	11	763,09	1,39
Kühe nicht trächtig über 801 kg	7	880,71	1,48
Summe Kühe nicht trächtig	21	788,24	1,43
Kalbinnen bis 12 M.	1	364,00	2,15
Kalbinnen über 12 M.	2	658,50	1,75

LF Ihr Wissen wächst

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn bei Petra Karoshi oder Ulrike Schilcher: 0316/8050-1305, Fax: DW 1509, zentrale@lfi-steiermark.at **www.lfi.at**

► **Gesundheit und Ernährung**
„Kulinarikwerkstatt“ – treffen, teilen, tauschen, 30.6., 13:30 Uhr, Steiermarkhof, Graz, Anm.: 0316/8050-1292

Bio ist Vielfalt: saisonale Produkte, 16.6., 13 Uhr, Steiermarkhof, Graz

► **Tierhaltung**
GRIPS® – Ganzheitliche Reitpädagogik: Sichtung, 24.6., 9 Uhr, Vierkanthof Dell'mour, Hartberg

► **Direktvermarktung**
Kräuterbitter und Gewürzliköre selbst herstellen, 19.6., 9 Uhr, Apotheke Mag. pharm. Fink KG, St. Margarethen an der Raab

► **Pflanzenproduktion**
„Besser das Maul wartet auf's Gras, als ...“, 21.6., 9 Uhr, Weizerhütte, Anna-Maria Pölzl, Heilbrunn
Gemüseraritäten im Hausgarten, 15.6., 9 Uhr, Gasthof Dokl, Gleisdorf

► **Umwelt und Biolandbau**
Mit Erfolg zum eigenen Kräuterparadies, 20.6., 9 Uhr, JUFA Pöllau

Biologisch Gärtnern im Naturgarten, 15.6., 9 Uhr, Bildungshaus St. Martin, Graz-Straßgang

Heimische Arzneipflanzen, 19.6., 9 Uhr, Post Karlon, Aflenz Kurort

► **Gesundheit und Ernährung**
Outdoorcooking, 21.6., 17 Uhr, Die frische KochSchule, Leoben, Anm.: 0316/713171-4503, eva.lipp@lk-stmk.at
Brot aus dem Lehmbackofen, 15.6., 15 Uhr, Die frische KochSchule, Leoben, Anm.: 0316/713171-4503, eva.lipp@lk-stmk.at

lk-Stellenangebote

Jurist/in

in der Rechtsabteilung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

Aufgabenbereiche:

- Rechtsberatung zu zivil(verfahrens)rechtlichen und verwaltungs(verfahrens)rechtlichen Themen insbesondere Bau- und Raumordnungsrecht
- Erstellung von Gutachten und Stellungnahmen zu immissionstechnischen Fragestellungen
- Begutachtung von und Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen u.v.m.

Voraussetzungen:

- abgeschlossenes Studium der Rechtswissenschaften
- Absolventinnen und Absolventen der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein oder vergleichbare Ausbildungen bevorzugt
- technische Zusatzausbildung erwünscht
- Rechtsanwaltsprüfung von Vorteil
- Interesse an agrarpolitischen Themen
- Teamfähigkeit
- analytisches und strategisches Denkvermögen mit hoher Lösungskompetenz
- souveränes Auftreten, Argumentations- und Kommunikationsstärke
- strukturierte und zielorientierte Arbeitsweise
- ausgezeichnete Deutschkenntnisse
- Fremdsprachenkenntnisse erwünscht
- EDV-Anwendungskenntnisse (mind. ECDL-Niveau)

Dienstort: Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Beschäftigungsausmaß: 40 Wochenstunden
Gehalt: ab € 2.758,90 brutto pro Monat für 40 Wochenstunden

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens 25. Mai 2018 an:

Landwirtschaftskammer Steiermark
Rechtsabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
E-Mail: personal@lk-stmk.at

Weitere Informationen unter

www.stmk.lko.at/karriere

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nicole.jaunik@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin: Mag.* Rosemarie Wilhelm, DW 1280, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, roman.musch@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Michaela Fritz, BSc, MA DW 1342, michaela.fritz@lk-stmk.at

Beilagen, Wortanzeigen und Verrechnung: Silvia Steiner, MBA DW 1356, silvia.steiner@lk-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeiler, DW 1341, ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 57 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark



REALITÄTEN



Murtal: 38 ha Land- und Forstwirtschaft, 4 ha Wiese, 12 ha Weiden, 22 ha Wald, 1.000 Meter Seehöhe, mit Wegen gut aufgeschlossen. KP € 1,50/m². Bischof Immobilien GmbH, Tel. 03572/86882, immo@ibi.at

Landwirtschaft zu kaufen gesucht. AWZ Immobilien: **www.Hofnachfolge.at** Tel. 0664/3829118

Bad Waltersdorf und Umgebung: Kaufe/Pachte landwirtschaftliche Flächen zu Spitzenpreisen! Tel. 0664/3407484



Lachtal: 47 ha Wald, 2,3 ha Almfläche, Ø 1.600 Meter Seehöhe, über öffentliche Straße und Wegegemeinschaften erreichbar, Holzbringung durch Seilkran und Traktorseilwinde. KP auf Anfrage. Bischof Immobilien GmbH, Tel. 03572/86882, immo@ibi.at

Bezirk Radkersburg Acker und Wald zu verkaufen, Tel. 0664/4201952

ACKER-, GRÜNLAND, WALD ab 2 ha DRINGEND zu kaufen gesucht. AWZ: **Agrarimmobilien.at** Tel. 0664/8984000

Weingarten oder Weinbaubetrieb zu kaufen gesucht, Tel. 0664/4875951

Obersteiermark: Bergbauernhof in Alleinlage dringend zu kaufen gesucht. AWZ: **Agrarimmobilien.at** Tel. 0664/8685031

Kleiner Bauernhof, Bauerwartungsland, **Wald, Acker, Wiese** zu kaufen gesucht! BUB-Agrar-IMMO **www.bub-gmbh.at** Tel. 0664/2829094



Wir suchen **Eigenjagden/Forstbesitze ab 115 ha für 3 Industriestiftungen!** 100 % Abschlussquote, 28-jährige Erfahrung und über 400 Kunden für Forst/Wald/Eigenjagd-kauf; absolute Diskretion. Bischof Immobilien GmbH, Tel. 03572/86882 **immo@ibi.at**

Husky-Dorf, 2 ha groß, 50 % Wald, 2 Häuser, eingezäunt, Alleinlage, eigene Zufahrt. Sporthalle (20x10 Meter), Seminarräum, Pool (12 Meter lang), Fischteich, Kegelbahn, diverse Einstellhütten, € 400.000,- zu verkaufen, Tel. 0676/3637935 ab 19 Uhr



Formrohr, T-Stahl,... 07277/2598 **Der Spezialist** **www.bauernfeind.at**

Ca. **2 Hektar** Ackerland bzw. Wiese in teilweise leichter Hanglage zu verkaufen, Tel. 0664/3520120



Neumarkt: 1,8 ha gut humusierte 3 mähdige Wiese in ebener Lage, 800 Meter Seehöhe, derzeit als Grünland genutzt, zentrale Lage, gesicherte Zufahrt. KP € 90.000,- Bischof Immobilien GmbH, Tel. 03572/86882, immo@ibi.at

Fresing/Gleinstätten **Weingarten, Kellerstöckl**, Acker, Wald, Wiese zu kaufen gesucht! BUB-Agrar-IMMO, **www.bub-gmbh.at**, Tel. 0664/2829094

Kaufe Bauernhof mit Grund in absoluter **Alleinlage**. Nur mit Zufahrt, die beim Hof endet, Tel. 0664/4934875

Eigenjagd oder Wald gesucht, Raum Steiermark Mitte, Tel. 0664/4799833

Suche: Bergbauernsohn sucht Landwirtschaft zur Weiterführung und späteren Übernahme oder Leibrente, Tel. 0680/3096704



TIERE

Liefern kleine **Kälber** und **Einsteller** in jeder Größe (weiblich und männlich – auch Ochsen) anzubieten, Tel. 0664/2441852

Kaufen **Schlacht- und Futter-Kühe** und Einsteller (männlich und weiblich) – Höchstpreise, Fa. Schalk, Tel. 03115/3879

PARTNERSUCHE

Susi 53, sexy Krankenschwester sucht Liebe, Glück und Zärtlichkeit und den Mann fürs ganze Leben (sehr gerne Landwirt). Agentur Liebe & Glück: **Tel. 0664/88262264**, **www.liebes-klick.at**

Rosa 64, vollbusige Witwe, fleißig, häuslich, gute Köchin, mobil und ganz allein, will Dich verwöhnen und umsorgen. Agentur Liebe & Glück: **Tel. 0664/88262264**

Tina 56, heißblütiges Mädl vom Land, zärtlich, fleißig, liebevoll sucht die Liebe ihres Lebens. Agentur Liebe & Glück: **Tel. 0664/88262264**

Bauer sucht Frau um in den Sommer zu tanzen. Robert 64 lebenslustig und liebevoll. Hans 54 hat schon übergeben und Zeit für die Liebe. Kurt 51 mit schönem Hof sucht seine Frau fürs ganze Leben (Kinder willkommen). Agentur Liebe & Glück: **Tel. 0664/88262264**, **www.liebes-klick.at**



ZU VERKAUFEN

Metallbandsäge mit Kühlung Hans Schreiner MBS210FH, mit Schwenkarm, Saffhydraulik, Untergestell, uvm ... € 1.690,- Holzprofi Pichlmann 00 – Tel. 07613/5600 STMK – Tel. 03335/4545 **www.hans-schreiner.at**

ERSATZTEILE für Same, Lamborghini, Hurlimann und Deutz-Fahr. Neu und gebraucht mit Expressversand. **www.hoelzlberger.at** Tel. 07259/3797-0 A-4523 Neuzeug 00



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELLE verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager **Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007 office@dwg-metall.at www.dwg-metall.at**



TOP QUALITÄT: WIESENHEU, heißluftgetrocknete **LUZERNE**, Luzerne- und Gras Pellets, Luzerne-Gras-Heu-Mix, **STROH** (Hackselstroh entstaubt), Effektspan-Einstreu mit Lieferung in ganz Österreich und gratis Futtermittelanalyse. Auch in **BIO-QUALITÄT** DE-ÖKO-034 Tel. + 49(0)174/1849735 oder info@mk-agrarprodukte.de



TRAPEZPROFILE & SANDWICHPANEELLE für Dach und Wand. **Dauertiefpreis!** Verschiedene Farben und Längen. **Maßanfertigung möglich! Preis auf Anfrage: Tel. 07755/20120 E-Mail: tdw1@aon.at www.dachpaneele.at**

Königswieser Forstseilwinden, 3 Jahre Garantie, laufend Aktionen: z.B. 10 Tonnen Zugleistung mit Zubehör, wie Ausstoß, Funk und Endabschalter € 9.600,- inkl. MwSt. frei Haus Lieferung. Anbot anfordern unter Tel. 07245/25358, **www.koenigswieser.com** wir besuchen Sie auch gerne vor Ort.

PKW-Anhänger:

Beste Qualität direkt vom Hersteller

Heiserer-Anhänger St. Johann i. S. 034 55/62 31 **www.heiserer.at**

Kleinbundpresse Markant 55, Pöttinger Trommelmäher, Kreiselstreuer und Schwader, Vicon Kunstdüngerstreuer, Graz-Umgebung, Tel. 0664/3631185



Kulturschutzzäune, Schafzäune, Wildzäune, Metallsteher, Holzpflocke kesselimprägniert günstig, Tel. 0699/88491441

Ca. 400 kg **Kürbiskerne** zu verkaufen, Ernte 2017, € 3,20/kg, Tel. 0699/12539346



Schlegelmulcher Aktion von 160-240 cm, ab z.B. 200 cm mit Front und Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, € 2.500,- inkl. MwSt., Tel. 0699/88491441



Forstanhänger mit Lenkachse **A. Moser Kranbau GmbH:** 4813 Altmünster Tel. + 43/7612/87024 **www.moser-kranbau.at**



Recyclingpfähle mit langer Haltbarkeit für Grenzmarkierung und Weidezaunbau. 4,5 x 130 cm = € 2,30,- 4,5 x 150 cm = € 2,60,- 6,0 x 150 cm = € 4,50,- 7,0 x 175 cm = € 6,90,- 10 x 200 cm = € 7,90,- 10 x 230 cm = € 8,90,- Palettenpreise auf Anfrage, Tel. 0699/88491441

PHOTOVOLTAIK, Solarmodule gebraucht, TOP ZUSTAND, CanadianSolar, polykristallin, 230 Watt, fünf Jahre alt, 164x98x4 cm, auch Kleinmengen, € 85,- pro Stück, Tel. 0664/3783986

2 wenig gebrauchte Förderbänder für Schüttgut, 12 Meter und 7 Meter lang! 60 cm Breite, Tel. 0664/2131050, leo@jungpflanzen-scherr.at



Kombikrane: Holzladen und Baggern A. Moser Kranbau GmbH Tel. 07612/87024 **www.moser-kranbau.at**

Pöttinger **Heuraupe KR200** mit GW, Heuschwader Pöttinger Top 280 mit GW für vorne und hinten zum Montieren, Tel. 0664/3971387

Komplette **Ölheizung** inklusive 200 Liter Warmwasserspeicher, € 1.300,- Tel. 0664/5514465



KAUF/SUCHE

Ramsauer Holz kauft laufend Laub- und Nadelrundholz, Tel. 0664/4056443, 03134/2901

Dohr-Holz: Nadel-Laubblochholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohnleiten, Tel. 03126/2465-0

Kaufe altes Werkzeug, Jagdtrophäen, Ferngläser, Uhren, Ansichtskarten; Stahlhelme, Säbel, Bajonette usw. vom 2. Weltkrieg; alte Münzen, Nähmaschinen, Werbeschilder, Mopeds, Bauernmöbel usw. Tel. 0664/3109568



VESCHIEDENES



RAUCH Direktvermarkter Achtung! Waagen & Fleischermaschinen Aktion! Web: **www.rauch.co.at** Tel. 0316/8168210

BORDJAN Polyester-/Epoxid-Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter, Bodenbeschichtungen, Tel. 0664/4820158 **DER-BESCHICHTER.AT**



JETZT AKTION
Glattwand Rundsilos für Getreide

Gruber Maschinen GmbH. 4673 Gaspoltschhofen Tel. 0664 / 5310355 **www.getreidetechnik.com**



Sonderheft Landwirt: Breiter-Schwerer-Schneller Jetzt fit für die Straße sein! Für Abonnenten € 11,-. Für Nicht-Abonnenten € 15,-
Bestellen unter: Tel. 0316/821636-142 **leserservice @landwirt.com** **www.landwirt.com/** **spezialausgaben**



RAUCH STALLKÜHLUNG mit Wasserrauch, senkt die Temperatur um bis zu 10 °C und steigert die Luftfeuchte **Web: www.rauch.co.at** **Tel. 0316/8168210**



OFFENE STELLEN

Suche Praktikanten/innen für Sommer 2018 für Almbetrieb in Rauris, Führerschein F und Melkkenntnisse wünschenswert und Praktikanten/in für Urlaub am Bauernhofbetrieb, Tel. 0664/5235528

Engagierte Nebenerwerbslandwirte (w/m) für Immobilienverkauf gesucht, vollberuflich. AWZ: **www.Mehr-Verdienen.at**, Tel. 0664/3829118

lk-Stellenangebote

Referent/in für Gartenbau

(Karenzvertretung für 30 Wochenstunden)

Aufgabenbereiche:

- Grundberatung Zierpflanzenbau unter anderem zu den Themen Kulturführung, Energiesparmaßnahmen, Investitionen und Förderungen, Vermarktung und Werbung
- Enge Zusammenarbeit mit Gartenbaureferenten aus den anderen Bundesländern u.v.m.

Voraussetzungen:

- HBLA Gartenbau Schönbrunn, Studium Gartenbau, Studium Biologie oder Studium Landwirtschaft
- Nach Möglichkeit Abschluss der berufspädagogischen Ausbildung in Wien-Ober St. Veit
- Ausbildungsbescheinigung nach dem Steiermärkischen Pflanzenschutzmittelgesetz etc.

Dienstort: Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Dienstbeginn: ab sofort, Dienstverhältnis: befristet
Gehalt: ab 2.069,17 brutto für 30 Wochenstunden
Bewerbung bitte bis spätestens 31. Mai 2018 an:

Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
E-Mail: personal@lk-stmk.at

Weitere Informationen unter

www.stmk.lko.at/karriere

„Die Raiffeisen-Idee pulsiert“

Vor 200 Jahren wurde Friedrich Wilhelm Raiffeisen geboren

Wie spürbar ist die Raiffeisen-Idee? RLB-Generaldirektor Martin Schaller im Gespräch.

► **2018 ist in mehrfacher Hinsicht ein Gedenkjahr. Welche Bedeutung haben solche Jahre aus Sicht einer Bank?**

MARTIN SCHALLER: Banken, Wirtschaft und Gesellschaft stehen seit jeher in permanentem Austausch. Der Anspruch von Raiffeisen ist es, zum Wohlstand der Gesellschaft beizutragen. Dass Wohlstand und Stabilität aber keine Selbstverständlichkeit sind, zeigen die schwierigen Jahre um 1918 und 1938. Raiffeisen hat zwei Weltkriege und vier Währungen überstanden und das Jubiläumsjahr „Raiffeisen 200“ ist ein guter Anlass zu zeigen, dass Raiffeisen ein stabiler Partner ist.

„Nachhaltigkeit ist Teil unserer Identität bei Raiffeisen Steiermark.“

Martin Schaller
RLB-Generaldirektor

► **Sind die Jahresergebnisse 2017 ein weiterer Grund zum Feiern?**

SCHALLER: Die Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark hat ein Gesamtergebnis von 233 Millionen Euro nach den internationalen Bilanzierungsstandards sowie ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von 61 Millionen nach UGB erwirtschaftet. Auch die gesamte Raiffeisen-Bankengruppe Steiermark war mit einem EGT von 152 Millionen Euro nach UGB sehr erfolgreich. Damit sind wir überaus zufrieden, aber Feiern ist nicht angebracht. Denn wir müssen sehr genau auf das nach wie vor herausfordernde Umfeld für Regionalbanken achten. Das Zinsniveau bedingt weiterhin sehr niedrige Margen, die regulatorischen Auflagen bleiben hoch und der Wettbewerb nimmt zu.

► **Dennoch sind rekordverdächtige Ergebnisse gelungen...**

SCHALLER: Die gute Konjunktur, unser dynamisches Kundengeschäft sowie die umsichtige Geschäftspolitik waren die drei wesentlichen Säulen für dieses hervorragende Ergebnis. Das zeigt sich bei der RLB Steiermark in einem Plus von 13 Prozent beim Kreditvolumen. Gleichzeitig haben wir kaum Risikokosten und mit 3,4 Prozent eine sehr geringe Quote an nicht fristgerecht bedienten Krediten. Sehr stolz sind wir auf die Eigenmittelquote der RLB mit über 21 Prozent, die mehr als doppelt so hoch ist als

line-Banking verzeichnen wir Zuwächse um sieben Prozent und sind mit 40 Prozent Marktanteil die Nummer Eins.

► **Wie rüstet sich Raiffeisen für die digitale Zukunft?**

SCHALLER: Im bundesweiten Programm „Digitale Regionalbank“ entwickeln wir nicht nur digitale Services, sondern auch die intelligente Vernetzung zur persönlichen Beratung in der Bankstelle. Letzen Herbst wurde mit „Mein ELBA“ mit Erfolg die neueste Generation von Online-Banking an alle bisherigen ELBA-Internet-Kunden

beziehungen, im regionalen Geldausgleich zwischen Sparer und investierendem Unternehmer oder Privaten, guten Arbeitsbedingungen etc. Diese Gesinnung sorgt für regionale Wertschöpfung und ist für uns in Zukunft unverzichtbar.

► **Wie zeigt sich diese Gesinnung im geschäftlichen Alltag?**

SCHALLER: Raiffeisen ist der finanzielle Blutkreislauf, denn die Einlagen der steirischen Sparer mit 14,8 Milliarden Euro sind die wichtigste Basis für das Kreditvolumen von über 14,1 Milliarden Euro. Gerade zehn Jahre nach der sogenannten Finanzkrise möchte ich auf dieses nachhaltige Modell besonders hinweisen. Raiffeisen Steiermark vergibt täglich elf Millionen Euro an frischen Krediten, die zu mehr als 90 Prozent in die Regionen gehen. 60 Prozent aller Wohnkredite werden von Raiffeisen ermög-

„Wir ermöglichen täglich elf Millionen Euro an frischen Krediten.“

Martin Schaller
RLB-Generaldirektor

licht, wovon viele ökologisch wirksam werden. Und wir bieten mit 1.500 Kundenbetreuern mehr Ansprechpartner als jede andere Bank.

► **Nehmen wir an, Raiffeisen müsste erst gegründet werden. Welche Chance hätte ein Start-up namens Raiffeisenbank heute?**

SCHALLER: Die Idee, Geld von vielen Einzelnen zu bündeln, um zukunftssträchtige und regional bekannte Projekte zu finanzieren, ist auch heute sehr aktuell. Auch die Gründung „von unten herauf“ genießt hohe Sympathie. Ich fürchte aber, dass sich die Raiffeisen-Idee heute aufgrund der herrschenden regulatorischen Flut nicht so verbreiten könnte. Für uns ist das umso mehr Antrieb, für die Steirerinnen und Steirer da zu sein. Die Kundentreue gibt uns Recht, denn mehr als 70 Prozent unserer Kunden sind uns mehr als zehn Jahre treu – viele davon ein ganzes Leben. Auch das ist Nachhaltigkeit.



Schaller leitet seit 2013 die Raiffeisen Landesbank

RLB/KANIZAJ

das gesetzliche Mindestfordernis.

► **Wie läuft das Kundengeschäft steiermarkweit?**

SCHALLER: Auch im Jubiläumsjahr pulsiert die Raiffeisen-Idee. Denn die derzeit 60 Raiffeisenbanken sowie die RLB Steiermark haben gemeinsam die führende Position gestärkt. In Summe pflegen wir rund 750.000 Privatkunden- sowie 68.000 Firmenkundenbeziehungen. Dafür gab es im Vorjahr über 510.000 umfassende Beratungsgespräche. Beim On-

ausgerollt. 2018 folgen diverse online abschließbare Produkte, die Weiterentwicklung unserer ELBA-App sowie neue Systeme für die Beratung.

► **Die RLB Steiermark hat kürzlich auch den ersten Nachhaltigkeitsbericht präsentiert. Welchen Stellenwert hat Nachhaltigkeit für Sie?**

SCHALLER: Nachhaltigkeit ist für uns kein zusätzlicher Aspekt, sondern seit Beginn ein Teil unserer Identität. Sie äußert sich vielfältig, etwa in langfristig ausgerichteten Kunden-

Der Schritt in die Unabhängigkeit

Raiffeisen hat ein Paket für Lehrlinge und Praktikanten geschnürt

Der eigene Chef sein, wer möchte das nicht? Zumindest wenn's ums eigene Geld geht, ist das möglich. Raiffeisen hat für alle Lehrlinge und Praktikanten das Jugendkonto. Es ist kostenlos und bietet viele zusätzliche Gratis-Leistungen, etwa eine Unfallversicherung, Online- und Mobile-Banking, Bankomatkarte und vieles mehr. Durch die Gratis-Mitgliedschaft im Raiffeisen Club steht darüber hinaus die Welt zu Er-

mäßigungen und Vorteilen in der Steiermark offen. Es sind dies ermäßigte Tickets für Konzerte und Festivals sowie tausende internationale Ermä-



Kostenloses Jugendkonto RLB

äßigungen mit dem European Youth Card-Logo auf der Bankomatkarte.

Wer ein Jugendkonto für Lehrlinge und Praktikanten hat, erhält nun bei Neueröffnung einen JBL Clip 2 Speaker – solange der Vorrat reicht. Zusätzlich haben Lehrlinge, oder jene die es werden wollen, die einmalige Chance ihr Gehalt zu verdoppeln. Die Teilnahme ist unter raiffeisenclub.at/steiermark oder in jeder steirischen Raiffeisenbank bis 16. September 2018 möglich.

Raiffeisen Familientag am Wilden Berg

Am 17. Juni 2018 startet am Wilden Berg in Mautern der große Raiffeisen Familientag. Neben einem spannenden Besuch im Wildpark warten jede Menge Attraktionen für Kinder. Raiffeisenkunden erhalten ermäßigte Tickets. Die ersten 1.000 Tickets sind für schnell entschlossene Raiffeisenkunden bis 14. Juni besonders ermäßigt: Erwachsene kommen um nur elf Euro und Kinder um nur sechs Euro zum Familientag am Wilden Berg. Tickets gibt's in jeder steirischen Raiffeisenbank.

Raiffeisen

200

Erfolgreich über Generationen

Dass Raiffeisen heute die führende Bankengruppe ist, fußt auf vielen Meilensteinen und der Leistung vieler Generationen. Ein Auszug:

► **1894:** In der Steiermark entwickelt sich die Raiffeisen-Idee wie ein Lauffeuer. In nur einem Jahr werden schon 19 Vereine auf genossenschaftlicher Basis gegründet.

► **1900:** Der „Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Steiermark“ wird gegründet. Als Einheitsverband für Geld und Ware erfüllt er die Aufgabe des Geldausgleichs und der Revision für die Mitgliedsgenossenschaften sowie den gemeinsamen Ankauf von Gütern und Maschinen für die Landwirtschaft.

► **1927** wird das Warengeschäft vom Kreditgeschäft getrennt. Mit der Gründung des „Landesverbandes der steirischen Raiffeisenkassen und landwirtschaftlichen Genossenschaften – Steirischer Raiffeisenverband“ schlägt die Geburtsstunde der RLB Steiermark.

► **Nachkriegszeit:** Die Zeit steht im Zeichen von Aufbruch und Zugewinn enormer Kundenanteile. Dazu etabliert sich das alte bäuerliche Giebelkreuz als Symbol für alle Raiffeisengenossenschaften in Österreich. Der neue Entwurf stammt aus der Steiermark.

► **1975:** Mit dem legendären „Druck auf den Knopf“ geht 1975 die EDV der RLB (damals RZK) Steiermark in Betrieb.



► **1992:** Alle Raiffeisenkassen ändern ihren Namen auf „Raiffeisenbanken“ und verstärken damit ihre Rolle als Allfinanz-Dienstleister. Das einheitliche Erscheinungsbild wirkt noch heute.

► **2014:** Nachdem bereits in den 1990er-Jahren das „Technikzentrum“ am Standort Raaba in Betrieb gegangen war, eröffnet die RLB Steiermark 2014



ihr neues Headquarter. Das multifunktionale Gebäude ist als „Herzstück des steirischen Raiffeisenverbands“ konzipiert und beheimatet Serviceeinheiten für sämtliche Produkt- und Geschäftsfelder sowie das Raiffeisen Rechenzentrum und das Aus- und Weiterbildungszentrum.

► **ab 2016:** Im Rahmen der „Digitalen Regionalbank“ entwickelt Raiffeisen zahlreiche Innovationen. Beispiele sind „Mein ELBA“ mit Überweisungen innerhalb von zehn Sekunden, „ZOIN“ zum Geldsenden mittels Smartphone oder online abschließbare Bankprodukte.

CLUBTERMINE

ab 9.6.:	Bubble- und Water-Soccer	steiermarkweit
14.-17.6.:	Nova Rock	Nickelsdorf
13.-17.6.:	Springfestival	Graz
21.6.:	Nickelback	Burg Clam
19.6.:	Clam Rock	Burg Clam
5.-7.7.:	Electric Love	Salzburg
19.7.:	Sunrise Avenue	Burg Clam
16.-18.8.:	Frequency	St. Pölten
27.-29.8.:	Thommy Ten & Amélie van Tass	Graz
25.10.:	Beatpatrol	St. Pölten
1.12.:	Andreas Gabalier	Graz





Team Deutschlandsbergs Siegessprung

Kreative, schlaue Köpfe

In Grundlsee wurden vergangenes Wochenende nicht nur die besten Rednerinnen und Redner gekürt (Seite 5), sondern auch die kreativsten und schlauesten Köpfe der Landjugend. Beim 4x4-Wettbewerb müssen Vierer-Teams Wissens- und Geschicklichkeitsaufgaben lösen. Am besten gelang das Sophie **Baumhake**, Viktoria **Becker**, Florian und Martin **Kappel**. Dieses Team sicherte sich den Landessieg. Auf Platz zwei landeten Christina und Johanna **Krenn**, Manuel **Repolusk** und Gregor **Wenzel**. Dritte wurden Katrin **Katzbauer**, Kerstin **Schönbacher**, Clemens **Schönbacher** und Andreas **Katzbauer**.



Gesunde Drillingsbrüder am Hof der Familie Puster

Hoppala: Drillinge!

Da staunten Franz und Helga **Puster** aus Gaal nicht schlecht als in ihrem Stall Ende April plötzlich Drillinge auf die Welt kamen. Den drei Stierkälbern geht es, ebenso wie der tapferen Mutter, gut. Eine Drillingsgeburt, bei der Kuh und Kälber wohlauf sind, kommt bei Rindern sehr selten vor. Wir wünschen viel Glück.



Zum Abschluss gab es die zuvor selbst-gemachte Butter

Ein Tag am Bauernhof

Für Bauernkinder nichts Besonderes, für alle anderen schon! Die erste Klasse der Volksschule St. Lorenzen gewann im Rahmen des Welternährungstages der Bezirks-Bäuerinnenorganisation einen Bauernhoftag auf dem Betrieb von Familie **Binder/Kogler**. Sie lernten die Tiere und ihre Produkte aus nächster Nähe kennen.



Sie machten Most zu einem Lifestyle-Getränk

Steirermostnacht

Die mittlerweile acht Steirermostmitglieder Manfred **Macher**, Manfred **Fauster**, Martin **Mausser**, Günter **Brunner**, Michael **Pörtl**, Anton **Haspl**, Anton **Holzer** und David **Kargl** präsentierten ihren Jahrgang 2017 im Forum Kloster in Gleisdorf. Vor allem alte Sorten stehen wieder hoch im Kurs.



„Klug und mutig sein“

Rund 500 Bäuerinnen aus der ganzen Steiermark bildeten sich beim Landesbäuerinnentag in Pöllauberg weiter. Dabei gab die deutsche Bestseller-Autorin und Managementtrainerin Sabine **Asgodom** Tipps für ein selbstbestimmtes Leben. Mit Sätzen wie „klug vorgehen und mutig agieren“, „ich darf aus der Reihe tanzen“ oder „ich darf glücklich sein“, überzeugte sie die Anwesenden.

„Neben vielen beruflichen und privaten Herausforderungen, müssen wir uns auch einmal eine Auszeit nehmen, um gemeinsam zu feiern und das Netzwerk der Bäuerinnen zu pflegen“, sagte Landeschefin Gusti **Maier**, die die Arbeitsschwerpunkte der Bäuerinnen skizzierte. Zwei Obmänner oststeirischer Maschinenringe unterzeichneten die Bäuerinnen-Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung. **RW**

1 Bezirksbäuerinnen. Ein Band der Solidarität quer durch die Steiermark.
2 3 Blick in den Festsaal. Die Trachten aus den verschiedenen Regionen gaben den Ton an. Mit großer Aufmerksamkeit informierten sich die Bäuerinnen über aktuelle Themen.
4 Bäuerinnen-Charta. Die Maschinenring-Obmänner Hannes Windhaber (3.v.l.) und Herbert Lebitsch (3.v.r.) unterzeichneten die Charta.
5 Pöllauberger-Lied. Dieses sangen Pfarrer Roger Ibounigg, Bürgermeister Hans Weiglhofer, GF Andrea Muster

und Landesbäuerin Gusti Maier.
6 Landeskammerrätin Maria Fink aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld.
7 Sabine Asgodom begeisterte die Bäuerinnen. Im Bild mit Geschäftsführerin Andrea Muster.
8 Anni Ackertl, Weizer Bezirksbäuerin a. D. mit Wegbegleiterinnen.
9 Christa Schörkmaier, Biobäuerin und Landeskammerrätin aus Rottenmann reiste ebenfalls an.
10 Trachtenmusikkapelle. Sie begleitete die Bäuerinnen nach dem Gottesdienst zur Festhalle.



Mit regionalen Produkten

Die Presse kocht

Superfood wächst auch vor der eigenen Haustüre – mit dieser Botschaft stellten die Südoststeirische Bezirksbäuerin Maria **Matzhold** und Fachberaterin Magdalena **Siegl** ein Menü zusammen, das regionale Journalisten in Feldbach zubereiteten. „Wir wollen zeigen, dass es nicht nur exotisches Superfood, sondern auch heimisches gibt, das locker mithalten kann und ökologisch sowie sozial vertretbar ist“, unterstrich Nicole **Zöhrer**, Ernährungswissenschaftlerin der Landeskammer und Mitautorin des „Schwarzbuch Superfood“.



TAG DES PFERDES

Ein Spektakel der Emotionen

Martina **Moser** war zu Tränen gerührt, als sie erfuhr, dass sie im Schauring mit der Haflingerstute **Maja** von Besitzer Christian **Stabler** die Jubiläums-Elitestutenschau in Thal bei Graz gewonnen hat. Bei den Norikern war **Darina** von Besitzer Walter **Werni**, vorgeführt von Stefan **Werni** siegreich. Dem Publikum wurde mit tollen Shows aller in der Steiermark gezüchteten Pferderassen ein unvergessliches Spektakel geboten.